Gustav Wasa.

Ein Trauerspiel

von

Heinrich Brooke.

Auf dem
Augsburger Theater
zum erstenmal aufgeführt
unter der Direction
Herrn Schikaneders.

1779.

Personen.

Christian II. König von Dännemark, Usurpateur von Schweden. Herr Kopp.

Trolle, Stadthalter. = Herr Huber der ält.

Petri, ein schwedischer Edelmann, ein Freund des Trolle, insgeheim der dänischen Parthey zugethan. Herr Zillhart.

Swaning, ein junger dänischer Edelmann. Herr Michl.

Gustav, ehemaliger General der Schweden, und nächster Vetter des verstorbenen Königs. Herr Schikaneder.

Erich, aus königlichem Geblüte, Freund und Vetter des Gustav. Herr Neukäuffler.

Knutson, Anführer der Dalekerls. Herr Löffler.

Arnold, Aufseher der Bergwerke. Herr Strom.

Birger, Oberster unter den Dalekerls. = Herr Herrmann.

Christine, Christian des Zweyten Tochter. Mad. Schikaneder.

Augusta, Gustavs Mutter. = Mlle. Nollin.

Margaretha, Schwester Gustavs, ein Kind. Mlle. Helmböck.

Sigbritte, Vertraute der Christine. Mad. Häckl.

(Der Schauplatz ist in Dalekarlien.)

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Knutson. Arnold. (Bediente mit Fackeln.)

Knutson.

Sie erzählen mir Wunderdinge!

Arn. Sehen Sie nur! (zeigt hinter die Scene.) Dort liegt er ausgestreckt! Noch blickt sein kühner Geist aus seinen Mienen hervor! Noch scheinen seine starken Glieder zu drohen! Er verbreitet Schrecken um sich her, und empfindet nicht das Loos der menschlichen Schwachheit.

Knutson. Welch ein Grausen umher! Das wilde Geschlecht hatte nie seine Höhlen, als wo einige matte Stralen die Freuden des Morgens verkündigen! — Aber wo ist er? — Sein Aufenthalt verräth ein Geheimniß in seiner Seele, etwas mehr als menschliches. —

Arn. Ziehen Sie den Schleyer scheinbarer Wuth hinweg, und Sie werden sehen, seine äußerliche Gestalt ist nur angenommen, um die innern Vorzüge zu verbergen.

Knutson. Mag er doch der große Mann seyn, zu dem ihn Ihr Lob erhebt; ich will ihn trotz seiner

Zurückhaltung gewinnen, und durch das heilige Band der Freundschaft mit mir verbinden.

Arn. Ein edles Gelübde! Denn das Verdienst ist selten, und braucht Freunde in Schweden! Und doch sage ich Ihnen, zu den Zeiten unsrer ersten Helden, da jeder Schwede durch Freyheit groß, jeder Bauer ein Fürst an Tugend war, hätte dieser verlaßne Fremdling — oder ich müßte mich sehr irren — den höchsten Ruhm erreicht — wenn er gleich jetzt, seinen Namen zu verbergen, den Glanz seiner Tugenden zu verheelen sucht. Denn ietzt ist Gefahr dabey.

Knutson. Recht, Arnold! — Wäre irgend ein Fürst in der weiten Welt, welcher nur mit bald so großer Sorgfalt das Verdienst aufsuchte, um es zu belohnen, als unser Tyrann ihm nachspürt, um es zu verderben, glücklich wäre der Staat! — Gütiger Himmel! Ist es denn Schicksal, daß die, so Kronen aufsetzen, die Menschlichkeit ausziehn!

Arn. Das glaubt Christian! Er fodert unser Land als ein Recht der Eroberung, ein Recht zu allen Ungerechtigkeiten! Eben jetzt geht das Gerücht, der Tyrann beneide uns um die Gesundheit und kümmerliche Nahrung, die uns unsere Berge gewähren, und ziehe gegen uns mit einem zahlreichen Heere, um diese letzte Zuflucht der sterbenden Freyheit einzunehmen.

Knutson. Meynen Sie?

Arn. Eben jetzo, mit Anbruch dieses Tages stehen wir am äußersten Rande des Verderbens, und müssen in den Abgrund stürzen, oder uns gegen unsre Verfolger wenden.

Knutson. Nun, Gustav, du Stütze und Ehre der unrühmlichen Schweden, wo bist du, Mächtiger?

ger? — Wäre er doch hier. Ich sage Ihnen, lieber Arnold, ich sah ihn damals, als er das erstemal das Schwert zog, heiter und schrecklich; bald ermüdeten unsre Augen, seiner Behendigkeit zu folgen —

Arn. In der That, er war alles, was wir wünschen konnten.

Knutson. Dreymal vertrieb er den grausamen Tyrannen Christian, daß Schande und Verlust ihm auf dem Fuße nachfolgten, und er sich wieder in Dännemark verbarg.

Arn. Und nie hätte der Wüterich den bekannten Rückweg nehmen können, um uns in Staub zu legen, hätte er sich nicht erfrecht, alle heilige Rechte der Völker zu verletzen, unsern Helden zum Unterpfand eines scheinbaren Vertrages genommen, ihn uns entrissen, und in Ketten nach Dännemark geführt.

Knutson. Und da fielen wir. Wenn er noch lebt, dann können wir hoffen, wieder aufzustehn. Nur auf seinen Arm ist alle meine Hofnung gerichtet.

Arn. Noch verzweifle ich nicht. Dieser Fremdling, der so gern in der Dunkelheit, unbekannt, und mitten im Elend lebt, hegt gewiß ein großes Vorhaben in seiner Brust.

Knutson. Wenn kam er hieher?

Arn. Vor sechs Monaten kam er her in schlechten Kleidern, aber mit einer Miene voll Majestät. Ich bemerkte ihn genau, und, je mehr ich ihn ansah, stralte eine seltne Größe, die sich nicht verbergen ließ, durch sein Aeußerliches hervor, und flößte mir Ehrfurcht ein. In diesen Bergwerken arbeitet er als Tagelöhner. Er thut es unsern Knech-

ten zuvor, indeß Geduld auf seiner Stirne wohnt, wenn ihm seine mühsame Emsigkeit Schweiß kostet. Ich habe oft gesucht, durch freundschaftliches Anerbieten würdigerer Geschäfte ihn aufzuheitern, aber er weicht allen Anerbietungen aus, wiewohl mit Anstand und auf die einnehmendste Art. Abends, wenn alle nach Hause eilen, sich zu erquicken, bleibt er allein zurück, und die Erde ist dann, wie Sie sehen, sein Ruhelager.

Knutson. Hat er nicht in einem Augenblick, wo er weniger auf seiner Hut war, die Unruhe seines Herzens, irgend einen Lieblingskummer verrathen, woraus sich etwas muthmaßen ließe?

Arn. Neulich, als einmal einige kühne Bauern die Sklaverey ihres Vaterlandes beklagten, überfiel ihn eine plötzliche Hitze, und riß ihn aus seiner Verstellung. Sogleich verwandelte sich sein Ansehn in Schrecken, sein Auge drohte, ein stolzer Schritt schien aller Welt Trotz zu bieten, als plötzlich, gleich als ob er seine Wuth nicht äußern könnte, Melancholie wieder auf die Stirne kam, und große Thränen über sein Gesicht herabrollten.

Knutson. Ihre Erzählung verräth einen Mann von Wichtigkeit.

Arn. So vermuthete ich auch, ich beschlich ihn daher in seinem Schlummer. Sein volles Herz war geschäftig, und oft sprach er den verhaßten Namen des blutdürstigen Christian aus — hier schien er inne zu halten — dann rufte er mit verstärkter Stimme: O Schweden, o Vaterland, ich will dich erretten!

Knutson. Halt! — Er steht auf — Himmel, welche Majestät!

Zwey-

Zwente Scene.

Die Vorigen. Gustav.

Knutson. Verzeihe, Fremdling, wenn die Stimme der Tugend, wenn herzliche Freundschaft, wenn ein sympathethisches Gefühl mit dem Leidenden mich hieher brachte, dich zu sprechen — Zeige mir nur den Weg, dir meine Freundschaft zu beweisen, und alles, was meine Kräfte gestatten —

Gust. Ja, großmüthiger Mann, jetzt können Sie eine seltne Probe davon ablegen, in einer würdigen, edlen Sache, die theurer als das Leben, als alle Vortheile, und Verbindungen, die Ihren Tugenden gemäß ist!

Knutson. Rede — erkläre dich!

Gust. Sind Sie ein Soldat, ein Schwede, und kennen die Stimme des Vaterlands nicht, die jeden verborgnen Patrioten aufopfert? — Doch was Soldat? — Alle edle Schweden sind geflohn oder gestürzt. Man hat niemand leben lassen, als nur zur Schande, um Dännemark noch mehr Sklaven zu erziehn! Ach, Schweden, du bist nicht mehr! Dein freyes Land, dein Stammhaus von Helden ist jetzt das Grab, wo deine braven Söhne liegen, und fremde Schlangen brüten!

Knutson. Nur allzuwahr! — Aber wozu das alles? Was ist dein Vorhaben?

Gust. Denken Sie an Stockholm! Als Christian die Zeit des Friedens mißbrauchte, und den Boden mit Freundes Blut überschwemmte, da fielen die Zierden von Schweden. Würdige Namen! Bejahrte Räthe und keichende Patrioten! Der Tyrann sprach, und die Rotte seiner blutdürstigen Diener

gieng zum Verderben aus. Sie erschöpfte ihre Erfindungskraft mit neuen Martern, und trieb mit der Menschlichkeit ihren Scherz. Männer und Söhne und Väter hörten sterbend das verzweifelnde Geschrey der Keuschheit, Die Verheerungen des Kriegs waren Friede und Freundschaft gegen diesen Bürgermord. Himmel und Erde! Welchen Vorwand kann das rechtfertigen! Kaltblütige Bosheit, überlegte Schandthaten, lächelndes Würgen! — Hierbey harre mein Geist, des Tages und Nachts führe mir keine andern Bilder vor, bis die Zeit Veränderung hoffen läßt, und du zur Rache erwachen kannst! Zur Rache!

Knutson. Du hast mich sehr gerührt — Ha! Du brichst in Thränen aus! Ja, laß sie fließen! Das Schicksal unsres Vaterlandes heischt Thränen— Laß uns weinen, so lange uns dies noch vergönnt ist! — Aber warum sprichst du von Rache? Ein Wort, das der Wind verwehet! Rache an Christian? Norwegen und Dännemark, Schweden und der ganze volkreiche Norden gehorchen seinem Winke. Ich denke dewüthiger von meiner Macht, und wage es nicht, mit so viel Reichen zu kämpfen.

Gust. Nun dann — kurz zu sagen — ist nichts weiter übrig, als — ich danke Ihnen für Ihre Freundschaft, aber ich kann sie nicht annehmen. Nein niemals! Ehe möge dieser traurige Aufenthalt versinken, ehe ich ihn gegen ein Paradies vertauschte, das ich unter dem Zepter des Tyrannen genießen könnte! Nein, das wäre freywillige Sklaverey! Freyheit ist das edelste Geschenk des Himmels; dies gebe ich nicht auf!

Knut=

Knutson. Auch ich nicht, so lange ich es behaupten kann. Aber ach, das steht nicht mehr in unsrer Macht!

Gust. Warum? Wo ist die Gewalt, die einen tapfern und tugendhaften Mann zur Sklaverey erniedrigen könnte? Feige Furcht und Weichlichkeit, das sind die Stützen, worauf der Tyrann seinen Thron gründet! Er hat den alten Geist unsers Vaterlandes erstickt, und frohlockt, indeß daß wir in Fesseln geduldig seine Winke erwarten!

Knutson. Ich verstehe dich. In der That eine niederträchtige Unterwerfung könnte eine freywillige Sklaverey heißen; aber bedenke, die schwere Hand der Gewalt liegt auf uns, und für ihren Ketten kann uns keine angeborne Tugend schützen.

Gust. Sie irren! Ich habe diese Gewalt empfunden, und hätte ich nachgegeben, um mich zu befreyen, oder an der Herrschaft des Tyrannen Theil zu nehmen, auf die Bedingungen, die er mir anbot — Dann wäre ich ein Sklave! Nein — auch im finstern Kerker kann die Seele noch ihre Größe behaupten, unter der Folter lächeln, und über alle Unterdrückung triumphiren.

Knutson. Muthiger Mann, glaube nicht, daß ich zu träges Blut habe, um an deinen edlen Unternehmungen Gefallen zu finden. Aber die Mittel — die Gefahr — die Folgen! Das Wagstück ist groß, und wer wird es versuchen.

Gust. Ich! — O wären Sie noch der muthige Feldherr, den ich einst kannte! Ich könnte Ihnen ein Vorhaben entdecken, das Ihr großes Herz erheben und zu Thaten befeuern würde.

Knutson. Entdecke es! Vielleicht glühen noch einige Funken unter der Asche, die durch dich angefacht in Flammen ausbrechen und Rache umher verbreiten – Du sagst, du kennst mich — Aber entdecke dein Vorhaben, und wenn du mich dann noch für träge hälst, so kennst du mich nicht — Aber dich habe ich gewiß einmal gekannt! Stimme und Gestalt erregen in mir eine dunkle Wiedererinnerung — aber es ist wie ein Traum; ich kann ihn nicht deuten.

Gust. Nun so erinnern Sie sich eines Mannes, welchen zu kennen, oder, wenn man ihn kennt, zu verbergen das Leben kostet — und dieser Mann bin ich.

Knutson. Gustav! Himmel! Er ist es! Er ist es selbst!

Dritte Scene.

Die Vorigen. Erich (spricht mit einem) Bedienten.

Erich. Ich danke euch, guter Freund! Hier ist er! Geht nur hin.

Bed. (geht ab)

Gust. (tritt auf die Seite.)

Knutson. Guten Morgen, edler Gast! Sie sind früh aufgestanden.

Erich. Ich komme, mich schnell und kurz zu beurlauben. Man sagt, von einem benachbarten Berge sehe man viele tausend Zelte glänzen — Gesetzt, der Tyrann wäre da; Sie wissen, meine Sicherheit gebietet mir, ihn zu fliehen —

Gust.

Gust. (tritt hervor.)

Erich. Ha! Wer ist dieser da, der in Sklavenkleidern so trotzig einhertritt?

Gust. (vor sich) Ja! Diese Stimme war ehedem die Stimme der Freundschaft und Erichs!

Erich. Ha! Ja — er ist es — Himmel! es ist Gustav!

Gust. Laß dich umarmen, Bruder — Bruder meines Herzens! Durch die Bande der Tugend mit mir vereinigt.

Erich. Ich bin außer mir vor Freuden — und vor Erstaunen!

Gust. Ja, liebster Erich! Warum müssen wir uns an einem solchen Orte, zu einer solchen Zeit, treffen? Kann Christians Grausamkeit aufhören? Sage, Bruder, wie kommt es? Wie entkamst du? Verließ ich dich nicht in dänischer Gefangenschaft?

Erich. Nachher hiervon! — Laß mich dich erst betrachten! Wie reizend ist die Farbe des Elends, wenn sie die Tugend trägt! Moden werden zu Thorheiten, ihre Farben schwinden, und ihre Pracht ist armselig gegen den Glanz der Tugend.

Gust. Ja, Erich, mehr als den Königsmantel schätze ich diese Kleider. Sie sind der Freyheit meines Vaterlands geheiligt. Ich habe den Plan zu einer großen Unternehmung entworfen, recht glücklich kommst du noch zu dem ersten Entwurfe derselben, der Himmel hat dich gesandt, das Siegel drauf zu drücken.

Erich. Nun so sage dein Vorhaben — und wenn es mein Blut kosten sollte —

Gust. Eure Hände, meine Freunde!

Alle

Alle (reichen die Hand.) Und unsre Herzen!

Gust. Ich weis, sie sind tapfer. Solcher Herzen, wie die eurigen, bedarf die Zeit, treuer und standhafter Herzen, sie bedarf abgehärtete und starke Arme. Wir müssen uns mitten in die Gefahr stürzen! Mein Vorhaben — droht uns den Tod!

Knutson. Auf meinen Knieen gelobe ichs Ihnen. Bey allen —

Gust. Nein, halt! Wenn wir Eide brauchen, um uns zu verbinden, so laßt uns den Augenblick auf ewig trennen! Eine Sache, wie die unsrige, ist an sich heilig genug! Treue, Gerechtigkeit, Liebe und Freyheit, die ewigen Bande, welche die Welt verknüpfen, stehen auf dem Spiel. Wer diese verachtet, dem sind keine Gesetze zu heilig.

Arn. Wie wahr!

Knutson. Sie überzeugen mich.

Erich. Und mich!

Arn. Und uns alle!

Gust. Nun, so wissen Sie, ehe noch König Sten Sture fiel, als dieser mein tapfrer Vetter und ich durch Ketten und Treulosigkeit in Dännemark zurückgehalten wurden, trachtete der blutdürstige Christian nach meinem Leben. Dank sey dem Wesen, vor dem keine Bosheit verborgen bleiben kann — ich entrann durch Hülfe eines großmüthigen Mannes, und hielt mich einige Zeit in Dännemark verborgen. Es ward ein Preis auf meinen Kopf gesetzt, und aller Ausweg war mir versperrt. Endlich hörte ich, daß Sture, der tapfre Sture, in der Schlacht geblieben, und mit ihm die Freyheit dahin sey. Welche Fesseln hat die Tyranney, die Verzweiflung aufzuhalten? Ich zerriß sie, und

durch-

durchwanderte ganz Schweden mitten durch unzählige Feinde und drohende Gefahren. Wie oft ward ich selbst um Gustav gefragt! Mein Vaterland sey Zeuge, wie sehr ich mich bemühte, meine Mitbürger zur Freyheit zu ermuntern! — Umsonst! — Endlich kam ich hieher, und verbarg mich in dieser Dunkelheit. Hier, meine Freunde, fand ich endlich, was ich schon so zu sagen aufgegeben hatte, muthige Herzen unter einem rohen Haufen.

Knutson. In der That, sie haben sich sonst brav gehalten, unsre Dalekerls, haben oft Königen Gesetze gegeben. Ihr einziger Reichthum ist die Freyheit, und darum haben sie dies Kleinod stets gegen gewaltsamen Ehrgeitz verfochten — Aber jetzt ist zu fürchten —

Gust. Nichts zu fürchten! Sie werden es auch jetzt verfechten. Ich habe diese Menschen geprüft, und finde sie, gleich ihrem Lande, von außen unfreundlich und nichts versprechend, aber innen haben sie Herzen — Noch heute will ich sie auf die Probe stellen!

Arn. Gustav! Wie glücklich benutzen Sie den kritischen Augenblick, von dem Schwedens Erhaltung abhängt

Gust. Und bis auf diesen Augenblick habe ich hier Entwürfe der Freyheit gemacht, welche heute reifen! Heute ist der Jahrstag, an dem sich viele Tausend von diesen Bergbewohnern zu versammeln pflegen, mit ihren altväterischen Waffen und rostigen Helmen, um sich zur Lust zu üben, und auf den Tag der Gefahr zu bereiten. — In dieser Verkleidung habe ich schon die geheimen Funken der Tapferkeit anzufachen gesucht!

Arn.

Arn. Wie werden sie entbrennen, wenn Gustav sich ihnen entdeckt, wenn sie ihren geliebten Gustav noch einmal vor sich stehen sehen.

Erich. Es kann nicht fehlen!

Knutson. Erquickende Aussicht!

Erich. Jetzt, Schweden, stehe auf, und behaupte deine Rechte, oder sinke auf ewig!

Knutson. So sey es!

Arn. Führen Sie uns — zu Tod oder Sieg!

Gust. Laßt euch umarmen! — Wie, meine Freunde, zu einer solchen Sache so einig, sind wir nicht einem Heer von Sklaven gewachsen? Ihr sagt, die Feinde sind vor der Thür — Wohl, laßt sie kommen! Laßt sie mit Mühe diese Berge ersteigen! Wir brauchen nur wenige Stunden, um sie gehörig zu empfangen. Ich will die edlen Landleute in ihrer ersten Hitze anführen; und, wagte es dann der Tyrann, unsre Berge zu bestürmen, so eilt er in sein Verderben.

Knutson. Der Himmel beglücke dies Unternehmen!

Erich. Wäre es nicht werth, ein Leben dran zu wagen, um zu wissen, ob Christian seine Truppen in Person anführt, und was er für Absichten hat? Laßt mich dies über mich nehmen! Ich will bis ins Zelt des Tyrannen zu kommen suchen, und bey seinen Berathschlagungen zugegen seyn.

Gust. Gehe, mein Freund, so theuer du mir auch bist! Aber, wenn das Vaterland ruft, sollte man für nichts ein Gefühl haben, als für die öffentliche Sicherheit. Aber, sage mir, liebster Erich, ehe du gehst, wem habe ich dich zu danken,

wer

wer hat dich der Freyheit und Gustaven wieder geschenkt?

Erich. (für sich) Ha! — Dies muß ich überlegen! — Ja, gewiß sie liebt ihn! — Doch hinweg Eifersucht! Ich will es entdecken! (laut) Dir selbst verdankt Erich seine Freyheit.

Gust. Wie das, mein Freund?

Erich. Schon waren einige Monate vergangen, seitdem ich im dänischen Kerker, von Kummer abgemattet, und von ungesunden Düften krank, da lag auf dem harten Boden, und den Tod herbey rufte, mich zu erlösen — plötzlich umstralte mich ein Licht, wie wenn ein Bote des Himmels dem knieenden Heiligen erscheint — Aber, ach die Gestalt, die ich hier erblickte! Die Gestalt eines Engels, eine liebliche Erscheinung, wie die, womit uns Nachts unsre Einbildungskraft ergötzt. Sie nahte sich mir, die Sanftmuth selbst; das Mitleid verschönerte ihre zärtlichen Blicke — Ach, rief sie, unglücklicher Fremdling, bist du nicht der Mann, dessen Tugenden dich Gustaven werth gemacht haben?

Gust. Gustaven, sagte sie?

Erich. Ja, mit größter Anmuth sprach sie diesen Namen aus. Sie löste meine Bande, und auf ihren Befehl stand ich auf. Nachdem ich von meinem Erstaunen ein wenig zurückgekommen war, wollte ich mich ihr zu Füßen werfen, aber eile, eile, rufte sie, wenn dir dein Leben lieb ist, wenn du je das neidenswerthe Glück hast, deinen geliebten Gustav wieder zu sehen, so sage ihm, eine gutherzige Feindinn habe dich seiner Freundschaft wiedergeschenkt.

Gust. Du setzest mich in Erstaunen! Ist ihr Name ein Geheimniß?

Erich. Für mich — aber vielleicht errähst du ihn.

Gust. Nein, auf meine Ehre!

Erich. Du hattest ja auch einen Befreyer.

Gust. Gütig, aber nicht schön! — Nun, meine Freunde, das Vaterland fodert uns auf! Schwillt nicht eure Brust bey diesem erhabnen Unternehmen! Auf, Schweden, faßt den Muth, den dieser wichtige Augenblick erfodert! Auf uns ist das Auge der Nachwelt gerichtet! Dieser Tag entscheidet! Macht jeden Schweden zu einem Fürsten — oder Sklaven! (alle gehen ab.)

Zweyter Aufzug.

Erste Scene.

(Christians Lager.)

Christian (mit seinem Gefolge.) Trolle.

Trolle.

Welcher heitre Morgen! Er weissaget den glücklichsten Abend. Das Glück begleitet Ew. Majestät auf allen Schritten! Noch heute unterwirft sich Ihnen, was vom Norden noch übrig ist; und so tragen Sie Ihre Waffen von Land zu Land, bis das ferne Indien Ihren Zepter grüßt, und Afrika vor Ihrem Namen bebt.

Christ. Ja, Trolle, ich gestehe es, mein erworbner Ruhm reizt mich nur zu neuen Unternehmungen. — Aber was für Nachrichten haben wir aus Dalekarlien?

Trolle. Gestern Abend schickte ich einen getreuen Diener zum Petri, und erwarte nun alle Stunden Antwort.

Christ. Meynst du? — Gewiß werden es die Elenden nicht wagen, ihr Verderben so sehr zu beschleunigen.

Trolle. Ich denke nicht — wiewohl ich weis, sie sind von Natur unruhige Köpfe; Wüsteney ist ihr Reichthum, und Aufruhr ihr Erbtheil. Heute besonders ist ihr Blut in Wallung, sie haben ihren jährlichen kriegerischen Festtag — Schon oft habe ich sie auf jenen Bergen wie eine Wolke hängen sehn, die Verderben drohte, und endlich über dem Haupte der Könige ausbrach.

Christ. Das waren keine Könige! Puppen, die das Volk zu Königen ausstaffirt hatte! — Nein, Trolle, Könige müssen machen, daß man sie fühlt, wenn sie Gehorsam haben wollen. Das Thier hat Verstand genug, seinen Reuter zu kennen. Wenn das Knie zittert und die Hand träge wird, dann schlägt es unbändig aus; aber es biegt und schmiegt sich, wenn man sich kühn auf seinen Rücken schwingt, und es spornt, bis es schäumt!

Zweyte Scene.

Die Vorigen. Ein Kammerher (und verschiedene) Bauern (die in einiger Entfernung knieen und sich verbeugen.)

Christ. Was sind das für Sklaven?

Kammerh. Gnädigster Herr, Ihre Unterthanen.

Christ. Woher?

Kammerh. Aus Schweden. Aus Südermannland, aus Nerike, aus —

Christ. Ihr Anliegen?

Kammerh. Sie kommen, ihre Beschwerden vorzubringen.

Christ. Beschwerden? welche Unverschämtheit! Sie haben zu gehorchen! Dazu sind sie gebohren. Fort! — Doch halt, was haben sie zu murren?

Kammerh. Erlauben Ew. Majestät — Sie sagen, sie hätten nur einen — huldreichen König, und dennoch müßten sie sich von einem ganzen Schwarm von Tyrannen bedrücken lassen, von Soldaten, Steuereinnehmern, Frohnvögten, die auf nichts als Raub und Mord umgiengen, und mit ihrem Elend nur Scherz trieben. —

Christ. Genug! Ich will nichts weiter hören! Ich kenne schon das niederträchtige Supplicantenvolk! — Durch Furcht muß man Hochachtung von euch erzwingen, und ihr gehorcht nur denen, die ihr haßt. Soll ich etwa immer vor mich niedersehn, daß ich ja keine Ameise zertrete? Soll ich eurentwegen meinen Soldaten ihre Beute entziehn? Nein! Sklaven haben kein Eigenthum! Hinweg!

Bauern (gehen mit dem Kammerherrn ab.)

Dritte

Dritte Scene.

Christian. Trolle. Erich. (mit Wache.) Ein Officier.

Erich. (für sich.) Nun bin ich gefangen! Was mir weiter bevorsteht, kann ich leicht erachten.

Off. Gnädigster Herr, ein Gefangner?

Christ. Wenn ist er gefangen gemacht worden?

Off. Eben jetzt, gerade hier vor Ew. Majestät Zelte. Ich bemerkte, daß er sich ganz sorglos stellen wollte, aber sein Auge sah sich zu neugierig um. Seine schlechte Kleidung und sein Tragen schienen mir gar nicht übereinzukommen. Ich examinirte ihn, aber ich fand, daß er ein Ausländer sey.

Christ. Ha, sieh, wie hönisch er die Stirne zieht! Verdammte Affektation! — Wo bist du her, Sklave? — Du schweigst? Nun dann — auf die Folter mit ihm. — Er lächelte! Der Elende will Würde im Leiden annehmen! Er will es uns nachthun, — Weist du nicht, daß dein Leben in unsrer Gewalt steht?

Erich. Eben deswegen verachte ichs.

Christ. Unerhörte Frechheit! Wer bist du? Rede!

Erich. Gewiß kein Freund von Ihnen. Denn ich hasse die Tyrannen.

Christ. Man höre! — Du sollst büßen, Bösewicht!

Erich. Nur getobt! Ihres Zornes lache ich. Wie elend ist Ihre Macht, wie nichtig Ihre Glückseligkeit, wenn ein so elender Mensch, wofür Sie

mich halten, Sie außer sich bringen, Ihr Gesicht verunstalten, und Ihnen so viel Quaal machen kann.

Christ. Ich wills erfahren, wer du bist! Ich wills erfahren! Schleppt ihn fort! Was wären Könige, wenn Sklaven uns so Trotz bieten könnten? Gehe, Trolle, laß ihn auf die Folter legen — Laß ihn zerreissen, wenn er nicht bekennen will!

Trolle (mit Erich, Wache und Officier geht ab.)

Vierte Scene.

Christian. Ein Bote (eilends.)

Christ. Was wollt ihr?

Bote. Allergnädigster König, ich komme in aller Eile. Schon fünf Tage und fünf Nächte habe ich alle meine Kräfte angewandt, um schnell genug vor Ew. Majestät zu kommen.

Christ. Woher?

Bote. Aus Dännemark. Ihre Gemahlinn gebot mir Eile und Verschwiegenheit.

Christ. Ihr wollt mich schrecken — Redet und zittert nicht! Und brächtet ihr die Nachricht von tausend Bündnissen gegen mich, es würde mich nicht rühren; ich bleibe mir selbst genug.

Bote. Gnädigster Herr, eine böse Seuche, die eine angesteckte Luft in den südlichen Gegenden von Norwegen erzeugte, hat ihr Gift verbreitet, und wüthet jetzt in dem Herzen von Dännemark.

Christ. Es ist nichts! Es ist nicht möglich! Nicht doch! Wie, meine Dänen? — Je nun, das Unkraut muß einmal ausgejätet werden! Ich kanns nicht wehren! Die Ueberlebenden sind desto biegsamer! — Geht, ruft den Trolle!

Bote. (ab.)

Christ. Das muß ich mir zu Nutze machen! Im Unglück lernt man Menschen kennen! —

Fünfte Scene.

Christian. Ein Bedienter.

Bed. (knieet und überreicht einen Brief.)

Christ. Von wem?

Bed Von Petri —

Christ. An den Trolle? Ja! Ganz recht! (er list) Wie? Was ist das? — Geht nur — zu allen Teufeln! — Hinaus — Wartet, bis ich euch rufe!

Bed. (ab.)

Christ. Ha! Der Satan weis die rechte Zeit zu seinen Plagen!

Sechste Scene.

Christian. Trolle.

Christ. Komm her, lieber Trolle — Wir haben schlimme Nachrichten aus Dännemark erhalten — Doch das sind Kleinigkeiten — Aber hier werden dir die Augen vergehn — Lies!

Trolle. Wie? Gustav uns so nahe? und in Waffen?

Christ. Was ist zu thun? Jetzt, Trolle, jetzt ist es Zeit, allen deinen Scharfsinn zu sammlen. Jetzt lege dein Meisterstück von Staatskunst ab! Dir kann ichs wohl gestehn, mitten unter meinen unermeßlichen Heeren, mitten unter den Völkern, die vor meinem Winke erzittern, macht mir der verdammte Gustav mannichmal bange ums Herz, und beunruhigt mich im Traume! — Vergebens ist er tollkühn, und ich wachsam gewesen; sich selbst zum Trotz entgeht er immer seinen Verfolgern, und, wenn eine Macht im Himmel oder in der Hölle ist, so schützt sie ihn. Wann wurde ich überwunden, als wann er sich mir widersetzte? Wann siegte ich, als wo er nicht zugegen war? Sein Name ist eine Armee und ein Schrecken meiner Heere. Ja, bey meiner dreysachen Krone, ich wollte lieber ganz Europa zu Feinden haben, als ihn gegen mich anrücken sehn.

Trolle. Beruhigen Sie sich, gnädigster Herr— Ich habe Ihnen ein wichtiges Geheimniß zu entdecken — Das Schicksal bringt Ihnen den zweyten Mann nach Gustaven wieder, dessen Tapferkeit Ihren Thron mit Schrecken umgeben könnte — Ihr Gefangner —

Christ. Nun, wie ists mit ihm?

Trolle. Es ist der Prinz Erich.

Christ. Wie?

Trolle. Derselbe.

Christ. Der entflohene Prinz?

Trolle. Zuverläßig!

Christ. Ah nun ists klar, wer ihn hieher gesandt hat.

Trolle. Allerdings — aber erlauben Sie, gnädigster Herr — es fällt mir eine Idee ein — vielleicht hat sie das Glück, von Ihnen genehmigt zu werden — (nach einer Pause. Sie verzeihen, Sire, eine kühne Frage — Hat Erich jemals Ihre reizende Prinzeßinn Tochter, Ihre Christine gesehn?

Christ. Niemals — doch ja vielleicht — Damals, als das stolze Paar, Gustav und Erich ihre Ketten durch Koppenhagen schleppten, und meinen Triumph schmückten — Aber wozu die Frage?

Trolle. Das habe ich die Ehre Ew. Majestät zu sagen — Als eben jetzo Erich vor mir stand, bemerkte ich sein stolzes Betragen, und mein Auge glaubte, sich seiner wieder zu erinnern, obgleich noch ungewiß und dunkel — So bald ich ihn aber näher sah, wurden die Züge wieder lebhafter, die die Entfernung vertilgt hatte. Damit er sich aber nicht auf eine alte Freundschaft zwischen uns berufte, so verstellte ich mich, und that, als wenn ich ihn nicht kennte. — Er gieng trotzig umher, als wollte er sagen: Schicksal, erkenne deinen Abstand! So pochte er, als plötzlich die Prinzeßinn sich sehen ließ, die ihren Morgenspatziergang machte — bey diesem Anblicke erstaunte Erich, er stand wie eingewurzelt, er zitterte, er verfärbte sich — mit begierigen Blicken weidete er sich an ihren Reizen.

Christ. Ha! Bemerkte ihn meine Tochter?

Trolle. Nein, gnädiger Herr, sie gieng gleichgültig vorüber — Sogleich verließ ihn sein Stolz, vor ihrem Namen fuhr er zusammen, dann seufzte

 er,

er, warf einen Blick gen Himmel — einen so beredten Blick — als wollte er sagen: Nun, so Schicksal, hast du gewonnen, und einen Weg gefunden, über Erich zu siegen!

Christ. Aber was soll uns das helfen?

Trolle. Hören Sie nur, gnädigster Herr — Da seine Seele von Leidenschaft erschüttert ist, könnten wir ihn vielleicht verleiten, Gustaven zu verrathen —

Christ. Nichtige Hofnung! Unmöglich, lieber Trolle! Kenne ich nicht ihn und den verfluchten Gustav! Beyde sind in ihren Entschliessungen so fest, wie die Hölle!

Trolle. O, gnädigster Herr, kein Sterblicher ist so fest auf dem Pfade der Tugend, daß sein Fuß nie gleiten sollte — Manche haben wenige, aber doch jeder seine Schwäche, wo er der Versuchung nicht widerstehen kann — Ueberlassen Sie ihn mir.

Christ. Ich weis, du bist von Schlangenart, kannst dich durch alle Krümmungen der Gemüther hindurch winden, bis du zur ersten Triebfeder aller Handlungen gelangst. Kannst du diesen Stolzen zu unsern Absichten bewegen, kannst du den Löwen zähmen, nun wohl! — Wo nicht, fort mit ihm, und vertilge seines Namens Gedächtniß!

Trolle. Ich werde aber im Versprechen weit gehn müssen.

Christ. Versprich ihm alles, überbiete den Ehrgeitz!

Trolle. Aber die Liebe?

Christ. Ha! — Ja — auch meine Tochter — wenn ihn das bestechen kann — Aber glaubst du

ihn

ihn dann zu bewegen, daß er seinen Freund verräth?

Trolle. O zweifeln Sie nicht, gnädigster Herr — Denn, wenn er liebt — und, gewiß er ist sterblich verliebt — so habe ich eine Kriegslist gegen ihn, so untrüglich, wie das Schicksal. Liebe ist eine Leidenschaft, die mancherley Wirkungen hervorbringt. Sie erregt immer eine Veränderung in der Seele, eine Tugend, oder ein Laster, das vorher nicht da war, erniedrigt den Helden, und macht den Feigen tapfer.

Christ. Du hast Recht, wenn sie sich über ein junges Herz ergießt, das sich dem Strome öfnet; dann kennt sie keine Schranken, und läßt sich durch nichts hemmen, sondern reißt alles mit sich fort, und wenn sich Himmel und Hölle widersetzten. (Er und Trolle gehen ab.)

Siebende Scene.

(Ein andrer Theil des dänischen Lagers.)

Erich (in Ketten, Wache, Werkzeuge der Folter und des Todes.)

Hinweg, eitle, kämpfende Gedanken! Ueberlaßt mich dem Himmel! — O Ruhe, o Zufriedenheit! — Es soll nicht seyn! — Eben da ich mich über die Sterblichkeit emporgeschwungen hatte, mußten mich ihre Reize herabziehen! Zu einer solchen Zeit, das war zu viel! Zu viel! — Schon triumphirte ich über Tod und Schmerz! — Helft mir, ihr Heiligen! — Ihr Engel steigt hernieder, und stählet dies Herz beym herannahenden Untergange — bey der Zertrümmerung dieser schwachen

Hütte! — Und, o Himmel, für jede Marter, die diese Glieder fühlen werden, sende zehnfachen Segen auf Gustav hernieder! — Ja, segne ihn! Kröne seine Tage mit Freuden, sein Haupt mit Ehre und seine Waffen mit Sieg! Setze seinen Fuß auf den Hals der Tyrannen, und laß seinen Namen auf dem Munde jedes Schweden Balsam seyn! Alle müssen ihn ihren Freund, ihren Vater, ihren König nennen!

Achte Scene.

Der Vorige. Trolle.

Trolle. (zur Wache) Entfesselt ihn!

Erich. Wie?

Trolle. Du hast deine Freyheit! Du sollst nicht gefoltert werden!

Erich. Spotte meiner nicht. Es läßt sich nicht denken, daß es Christianen an Ursache zur Grausamkeit fehlen sollte, so lange er noch die Macht dazu hat. Aber sage ihm, ich möchte ihm nicht verpflichtet seyn. Wer die Gunstbezeugungen eines Tyrannen annimmt, macht sich seiner Schulden theilhaftig.

Trolle. Du verkennst seine angeborne Gemüthsart. Er ist grausam aus Zwang, nie aus eigner Wahl. Die Klugheit nöthigte ihn, die Miene eines Tyrannen anzunehmen. Indessen finden jetzt diese politischen Bewegungsgründe nicht mehr Statt, und seine Gnade wird nunmehro wieder über Schweden stralen.

Erich. In der That? Das wäre doch eine außerordentliche, eine gesegnete Veränderung, die jeder

Patriot von Herzen wünschen wird. Aber die Ursache davon muß doch auch außerordentlich seyn — Darf ich sie wissen? Sie ist vielleicht ein Geheimniß.

Trolle. Nein — oder, wenns auch wäre, so verlangt doch dein kühner Geist Hochachtung, und fodert Antwort. So wisse dann, der einzige Mann, von dem unser Monarch stets Widerstand fürchten mußte, ist nun unser Freund; das Schrecken des Schlachtfeldes, der unüberwindliche Gustav!

Erich. (bey Seite.) Christians Freund! Hüte dich, mein Herz! Ich muß mich gleichgültig stellen — (laut) Aber wie sollte ein elender Verbannter, von allen Mitteln so entblößt, so entfernt, wie Gustav, ein Schrecken seyn können.

Trolle. Du irrest dich — Auch wußten wir es bis auf diese Stunde nicht, daß die Gefahr so nahe sey — Dort von jenem Hügel her thut er Friedensvorschläge, unterstützt von den Dalekerls, den Tollkühnen, die, da sie nichts im Schiffbruch zu wagen haben, immer die ersten sind, einen Sturm zu unterhalten.

Erich. Es wäre zu verwegen, wenn ich nach den Bedingungen fragen wollte.

Trolle. Nein — glaube mir, tapfrer Mann, wer du auch bist, ich thäte alles, um einen so würdigen Mann, wie du bist, durch einen Dienst, oder durch einen Beweis meines Vertrauens zu gewinnen. Die Bedingungen, die Gustav verlangt, sind in der That sehr stolz, die Freyheit seiner Mutter und Schwester, seine verwirkte Provinz Gothland und die Inseln zu seinem Eigenthume — Aber das Unterpfand von ewiger Freundschaft ist das, daß er Christinen zur Braut fodert — Du staunst — Du scheinst erschrocken —

Erich.

Erich. Ein plötzlicher Schmerz überfiel meine Brust — Aber, mich deucht, du nanntest Christinen.

Trolle. Ja!

Erich. (bey Seite.) O Quaal! (laut.) Und was soll mit mir geschehn?

Trolle. Ich sagte, Gustav verlangte sie zur Braut.

Erich. Zur Braut? Zur Gemahlinn? — Nicht doch, zur Gemahlinn sagtest du nicht! (bey Seite) Können Feinde mehr empfinden? Halt, mein Herz, verbirg deinen Kummer! (laut) Verzeihe! Sagtest du nicht, die Prinzeßinn sey seine Gemahlinn? Wessen Gemahlinn?

Trolle. Ich sprach nicht von dem, was da sey, sondern was geschehen sollte.

Erich. In Ansehung Gustavs, nicht wahr?

Trolle. Allerdings!

Erich. Seine Braut?

Trolle. Ja, seine Braut, seine Gemahlinn, seine geliebte Christine! Christine, voller Liebreitz, im Frühling ihrer Jahre, zu Freuden gebildet, die noch kein Sterblicher empfunden — Du scheinst mißvergnügt —

Erich. Ein Temperamentsfehler! (bey Seite.) Ach, Gustav, das ist zu viel! (laut) Und glaubst du denn — wie? sollte Christian jemals darein willigen, seine Tochter mit seinem tödtlichsten Feinde zu verbinden?

Trolle. Was soll er machen? Der Krieg nähme sonst kein Ende. Ueberdies machen gewisse Gerüchte aus den dänischen Provinzen den Frieden hier nothwendig.

Erich.

Erich. Ja, süß ist der Frieden! Er schläft auf weichen Betten — auf Betten, wie sie kein Sterblicher hat — Der Mensch ist ganz Krieg — innerlich ganz Orkan; dennoch läßt sich die Freundschaft herab, und vergoldet die Finsterniß mit Falschheit — Holdes Lächeln! Firniß! — der Sturm wird immer größer! Da ist kein Ufer, kein Felsen, an dem man scheitern könnte — Glückliches Verderben, wenn man in den Abgrund stürzen könnte, wo die Vergessenheit wohnt! Ja — und alles ist — (er fällt in Ohnmacht.)

Trolle (zur Wache.) Helft ihm! Richtet ihn auf! — Mächtige Liebe! — Beugt ihn vorwärts! — Er lebt wieder auf — Wie ist dir?

Erich. Ich weis nicht — aber ein Dolch wäre die größte Freundschaft — Führen Sie mich, Trolle, führen Sie mich wieder zur Folter, zum Tode — Erich ist verloren! Verloren!

Trolle. Ists möglich? Prinz Erich! Mein Freund! (Er umarmt ihn.)

Erich. (wendet sich weg und für sich.) Ich habe mich verrathen.

Trolle. Gütiger Himmel! Was ist das? Warum diese Verkleidung?

Erich. Ja, der Treulose, der Gustav, der nur Plane zu seiner eignen Glückseligkeit machte — o wie wußte er sich zu verstellen! — Der, der schickte mich hieher, machte mein freundschaftliches unargwöhnisches Herz zum Opfer, um nur den Tod desto sicherer zu bereiten, und sich von einem Nebenbuhler zu befreyen.

Trolle. Von einem Nebenbuhler? Also lieben Sie Christians Tochter?

Erich. Nennen Sie sie nicht, Trolle, da sie die meinige nicht seyn kann! — Ach, Gustav, wie hast du mich getäuscht! Wer hätte Falschheit von deiner Stirne gelesen? Die Tugend schien darauf zu thronen, dein Herz ein Heiligthum der Redlichkeit!

Trolle. Aber was ist zu thun? — Glauben Sie mir, Prinz — Ich weis nicht, was mich mehr für Ihren Vortheil geneigt macht, meine Liebe für Sie, oder mein Haß gegen Gustav.

Erich. Wollen Sie mich also retten? — Denken Sie nach — Ersinnen Sie geschwind ein Mittel — Geben Sie mir Truppen — bey meiner Rache, ich will dem Schrecken von Norden, dem Sohne des Ruhms, dem — dem Gustav die Spitze bieten! — Was? Wohin verirrte ich mich? Ich wollte dem blutenden Vaterlande den Dolch ins Herz stoßen? Fern sey ein solcher Gedanke!

Trolle. Entfernen Sie sich, Prinz — Sehen Sie, dort kommt die Prinzeßinn.

Erich. Wo, Trolle, wo? Ha! Ja! In der That, da kommt sie! Vor ihren Reizen weichen Zeit und Ort und Redlichkeit! — Ja um ihrentwillen — acht ich kein Verderben — reissen — reissen Sie mich weg von ihr! Doch nein! Ich muß mich satt sehn — nur noch einen — noch einen Blick — noch einen und ich wäre auf immer verloren — (beyde gehn ab.)

Neunte Scene.

Christine. Sigbritte.

Christine. Nein, das erlaubt die Sittsamkeit nicht! Nein, meine Freundinn, Gustav soll es nie erfah-

erfahren! Das angenehme Bewußtseyn ist Belohnung genug für mich. Der Gedanke, einen solchen vortreflichen Mann errettet zu haben, ist süße Beruhigung.

Sigbritte. Es ist doch wunderbar, daß ein Mann von solchem Ruhme, von solcher Wichtigkeit dem Nachspüren von so viel Tausenden entgeht, daß man ihn nun schon sechs Monate vergebens aufgesucht hat, und daß man ihn nirgend findet.

Christine. Einst war es nicht so! Jedes Kind stammelte Gustav! Es war der Lieblingsname aller Völker; seine geringste That trug der Ruhm durch die Welt.

Sigbritte. Ich habe immer gehört, damals, als Gustav in Dännemark gefangen war, habe Ihr Herr Vater, der König, die Freundschaft dieses Helden gesucht, und auf sehr vortheilhafte Bedingungen ihm den Frieden angeboten.

Christine. Das that er, ja, Sigbritte, er bot ihm an, warum Monarchen sich vergebens beworben haben, er bot ihm mich an, seine geliebte Christine. Aber ich ward verschmäht, von einem Gefangenen verschmäht, obgleich Königreiche meine Mitgift seyn sollten.

Sigbritte. Ich erstaune! Sie — von Gustav verachtet?

Christine. Ja, Sigbritte — aber auf eine edle Art verachtet! Welten könnten ihn nicht reizen, sein Vaterland zu verrathen! Hätte er drein gewilligt, so hätte ich ihn verachten müssen! Was ist aller Schimmer einer Krone? Nur zu oft ein Meteor, das in Abgrund führt!

Sig-

Sigbritte. Sie thun Ihren Reizen Unrecht, die auch das Unmögliche möglich machen könnten — Wenn er Sie gesehn hätte!

Christine. Er hat mich, Sigbritte, er hat mich gesehn — Ich will dirs erzählen. — Als ich noch in den Jahren der Unerfahrenheit von dem blutigen Spiel dem Kriege, von Menschen hörte, die mit einander kämpften, war mir immer Gustavs Name das Merkwürdigste und Schrecklichste in der Erzählung. Damals machte er auf meinen schwachen Geist einen Eindruck, wie die Riesenstärke, von der Fabel erzählen; er schreckte mich oft im Schlafe, und beschäftigte meine jugendliche Einbildungskraft. Der Ruhm von allen seinen Tugenden, von seiner Schönheit, von seiner Freundlichkeit konnte jenen fürchterlichen Eindruck nicht vertilgen, bis auf den wundervollen Tag, da er mich das erstemal erblickte. Himmel, wie groß war da mein Erstaunen! Er war in Ketten — in Ketten, liebe Sigbritte! Er trug seine Fesseln, wie junge Könige ihr Krönungskleid — Welche Anmuth war auf seinen Wangen! Und dann sein Auge! Seine Mienen! Seine angeborne Würde! Er sah aus, als wenn die, die ihn umgaben, seine Gefangnen wären.

Sigbritte. Bemerkte er Sie?

Christine. Er bemerkte mich! Indem ich zitterte und seufzte, begegneten seine Augen den meinigen. Bestürzung und geheime Freude durchschauderte mich, meine Wangen glühten — Ich wünschte ihn zu sehen, und wagte es nicht, die Augen aufzuheben. Er blickte mich starr an, als er sich plötzlich wie mit Gewalt wegwandte, und mich nicht mehr sehen mochte.

Zehnte Scene.

Die Vorigen. Swaning.

Swaning. Ach, gnädigste Prinzesinn —

Christine. Wie? Was bringen Sie? Ihre Miene erschreckt mich.

Swaning. Sie sind verloren! Ich habe es alles gehört! Ihr grausamer Vater hat Sie verkauft, zum Lohne der Verrätherey hingegeben, um das edelste Blut auf Erden damit zu erkaufen — Gustav! —

Christine. Was wissen Sie von ihm? Wo ist er?

Swaning. In Dalekarlien mit einem großen Vorhaben beschäftigt! Binnen einer Stunde wird er durch treulose Hände fallen. Sein Freund, der tapfre, der untreue, der betrogene Erich rüstet sich eben jetzt, eine Räuberbande hinter diese Hügel zu verbergen, und Gustaven durch heuchlerische Freundschaft ins Garn zu locken — Und Ihr Vater hat ihre Reize Erichen zur Belohnung seiner Falschheit versprochen.

Christine. Gütiger Himmel! — So habe ich dann keinen Vater mehr! — Können wir die Sache nicht hindern? Nicht geschwind zuvorkommen?

Swaning. Mein Leben sey Ihnen geweiht; so bald Sie mir gebieten, will ich fliegen —

Christine. Wollen Sie, guter Swaning? Ach ich fürchte, von Ihrer Freundschaft zu viel zu fodern — Also wollen Sie mich retten? — Nun, so gehn Sie, eilen Sie! Benachrichtigen Sie Gustaven davon — Soll er fallen, nun so sey es im Getümmel der Schlacht, so falle er rühmlich!

Schwaning. Ich gehe, Prinzeßinn. Der Himmel leite mich zu ihm! (ab.)

Christine. Ich sollte wohl bethen, daß mich der Himmel vor dem Verräther schütze, vor der Schande, die Seinige zu werden, aber die Liebe macht mich nur um Gustav besorgt — Mich schaudert für ihn — Wenn ich an seine Gefahren denke! — Gütiger Himmel, wenn du auch gegen alle meine Wünsche taub bist, so beschirme Gustaven um Gustavs willen!

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

(Der Schauplatz ist in den Gebirgen von Dalekarlien.)

Gustav (als Bauer gekleidet) Dalekerls (die ihm folgen, unter ihnen) Birger.

Gustav.

Ihr Männer von Schweden, wozu versammelt ihr euch? Seht ihr nicht dort die Heuschrecken, die eure Hügel zur Einöde machen wollen? Unglückliche! Wozu habt ihr euch versammelt? Ist das die Zeit zur Lustbarkeit? Oder seyd ihr mit Gesang und Jubel ausgezogen, um eure neuen Gäste, die Dänen, zu bewillkommen? Eure Nacken unter ihre Füße zu beugen, und schmeichelnd den Staub zu lecken? — So geht dann, geht, meine Landsleute, jeder in seine Wohnung, putzt sie auf; nehmt allen sauren Gewinnst eurer Arbeit

beit zusammen, um euch damit die Sklaverey zu erkaufen — Laßt eure blühenden Töchter, eure keuschen Weiber den Siegern ein Bette bereiten; gann geht und führt die Wütriche bey der Hand herein — O Schweden, Schweden! Seyd ihr Männer, und wollt das alles dulden?

Dritte Scene.

Die Vorigen. Arnold.

Arn. (redet leise mit Gustav.)

Erster Dalekerl. Mein Blut kocht mir!

Zweyt. D. Wer ist denn der brave Mann, der so gut reden kann?

Drit. D. Wie, kennst du den Ulrich nicht? Wir haben in unsern Bergwerken noch keinen bessern Arbeiter gehabt.

Gust. Es war eine Zeit, meine Freunde, eine ruhmvolle Zeit, wenn nur ein einzelner Mann von euren Voraltern an der Gränze einer ganzen Armee begegnet wäre, sein Muth wäre nicht gesunken, er hätte Stand gehalten, und hätte sich ganz allein zur Brustwehr seines Vaterlands gemacht. Eure Väter waren nur durch ihre männlichen Stirnen berühmt, Ehrliebe und Verachtung des Todes blitzte aus iheen Augen.

Erster D. Wir sind keine Bastarte!

Zweyt. D. Nein!

Dritter D. Wir sind Dalekerls!

Gust. Nun dann wohlan! Hier stehe ich, und will dem Verderben Widerstand leisten, bis ich oder Dännemark falle!

Birger. Und wer bist du, daß du dir allein die Ehre anmaßen willst, beßre Zeiten zu schaffen? Siehe, diese Brust, vom Schwert gezeichnet! Sklavenstreiche sollen sie nie verunehren! Nie soll der übermüthige Däne diese Arme fesseln, die meinen König aus dem Schlachtfelde trugen!

Gust. Ha! Wie, Bruder — warst du da dabey, wo — ach — die Freyheit und Sture fielen?

Birger. Ja, da war ich! Es war eine blutige Schlacht, wie wenns Eroberung und Freyheit gilt. Da diente unserm blutenden König, unserm Sture dieser Busen zum Lager, und, indem ihm die Augen brachen, stammelte er noch zu mir: Wenn du jemals so glücklich bist, meinen tapfern Vetter, den großen Gustav zu sehn, so sag ihm — dereinst — (Bürger sagt folgendes immer von Thränen unterbrochen) daß ich gleich ihm gefochten — habe — und — gleich ihm gesieget haben würde — Er wollte weiter reden — aber da — ach da unterbrach ihn der Tod.

Gust. Komm in meine Arme, und laß mich da deine Thränen verbergen — Sie gehen mir durchs Herz! — O Dänen, Dänen, ihr sollt Blut dafür weinen! Nicht wahr, Bruder? Ja, die Rache soll uns bewafnen! Auf jeden Streich, ein Leben! Und fallen wir, dann sey es ein schrecklicher Fall, wie eines einstürzenden Thurms!

Birger. Wackrer Mann, meine Seele bewundert dich! Bey meines Vaters Geist, einen solchen Tod tauscht' ich nicht gegen Unsterblichkeit! Doch wir nicht allein — Hier sind die treuen Ueberreste des Schlachtfeldes, wo wir zuletzt für die Freyheit fochten. Reich in ihrer Armuth! Meine funfzig tapfern Kammeraden, die durch viele tausend Feinde

ihren

ihren König hindurchtrugen und seine heiligen Gebeine retteten.

Gust. Gebt mir eure Hände, diese tapfern Hände! — Ja, Kapitain, wir allein hätten nur sterben können, aber mit diesen wollen wir siegen. — Was sagt ihr, Freunde? Wollen wir nicht eins wagen?

Alle. Tod! Sieg oder Tod! Keine Sklaven!

Arn. Das war gesprochen, wie mans von euch gewohnt ist! Die Nachwelt wird euch noch bewundern! Aber sagt, wolltet ihr wohl zu euren erhabnen Unternehmungen einen Anführer wählen, der wegen seiner Thaten berühmt ist, den die Welt schon als einen Helden bewundert? — Sagt, auf wen würden dann wohl eure Wünsche fallen?

Birger. Nichts mehr davon! Die Erinnerung ist uns zu schmerzlich! Wir können sie nicht ertragen! Ach Gustav! Wenn ich die Todten erwecken könnte, dann wäre er der erste, den ich dazu wählte!

Gust. Hast du Gustaven gekannt?

Birger. Ob ich ihn gekannt habe? Ich ein Soldat, und sollte ihn nicht gekannt haben? An dem großen Tage, da Christian seinen dritten Versuch auf Schweden wagte, als schon die Stunde der Entscheidung nahe war, brach Gustav noch einmal hervor, und erneuerte die Schlacht — Ich sah seine Wunderthaten und entbrannte; voller Wetteifer folgte ich ihm nach, lange konnt' ich ihn nicht erreichen — Endlich wandt er sich um, und sah mich mit einem Blicke an, in dem Freundlichkeit mit edeln Stolze vermischt war — Da nahm er das Armband von seinem siegreichen Arme, und

band es um den meinigen — Jetzt fühlte ich mich neu gestärkt, und that Thaten, wie ich sie ihm aus Dankbarkeit schuldig war. — Aber seit dem glücklichen Tage habe ich ihn nie wieder gesehn, doch bis auf den heutigen verehre ich sein Andenken, wie die Reliquien eines Heiligen. Alle Morgen weine ich um seinetwillen, überrechne Gustavs Thaten, und glaube, ihn vor mir zu sehn.

Gust. Da thust du brav! Gieb mir meine Waffen! (vor sich.) Doch ich will die Larve fallen lassen. (laut.) Seht hier euren Anführer, euren Gustav! Er kömmt noch einmal, euch zu Sieg und Freyheit zu führen.

Erster D. Ist ers?

Zweyt. D. Ja!

Drit. D. Nein!

Viert. D. Er ists!

Fünf. D. Er ists!

Sechst. D. Er ists!

Alle. Gustav! Gustav! Arn. (sagt dem Gustav etwas ins Ohr und geht ab)

Birger. Himmel! — Es ist ein Blendwerk! Es kann nicht seyn!

Gust. Komm näher!

Birger. Er ists, er ists! (fällt nieder und umfaßt seine Knie.)

Gust. Beredtes Schweigen! — Komm in meine Arme, Freund!

Birger. Freund, sagen Sie, Freund? Herr meines Herzens, mein Gebieter, mein —

Gust.

Gust. Kommt her, Kammeraden! Gustav verlangt keinen Vorzug. Eine Freundschaft, wie die meinige, leidet keinen Zwang — Genug! — Ich lese eure Freude in euren Augen! Und o hätte ich für jeden Krieger hier ein Leben aufzuopfern! Jedes Leben ist mir theurer, als mein eignes, theurer, als alles, ausgenommen eure Freyheit und eure Ehre. Ehe möge Gustav sterben, ehe die Sonne über unsrer Knechtschaft untergeht! Was sage ich Knechtschaft! Mit Männern, wie ihr seyd, sollte ich von Sieg und bevorstehenden Gefahren, von erwünschten Gelegenheiten zum Ruhme reden — Eilt, Biedermänner; Versammelt eure Freunde, daß sie sich sogleich mit uns vereinigen! Fodert eure Brüder auf, an edlen Thaten Theil zu nehmen!

Dalek. (gehn ab und rufen) Gustav! Gustav! Freyheit!

Dritte Scene.

Gustav. Knutson.

Knutson. Welch ein Freudengeschrey!

Gust. Ja, Knutson, die lang gewünschte Stunde ist gekommen! Der Sturm ist erregt, bald wird der Schiffbruch folgen. Wen er trifft, entscheide der Himmel! — Nun, edler Freund, hat sich Petri auf den Weg gemacht?

Knutson. Eben jetzt, er bringt Ihre Briefe in das Lager der Tyrannen.

Gust. Was hälst du von seinem Eifer?

Knutson. In der That, dem Ansehn nach — könnte er nicht größer seyn.

Gust. Bloßer Schein! Der Blitz einer düstern Wolke! Wenn Petri meine Briefe in Christians Lager ausstreut, und mir beym Feinde selbst Verstärkung schaffen will, so sieht das freylich zu kühn für ihn aus, und einem feurigen Patrioten zu ähnlich. — Und ich weis, daß er ein Freund vom Trolle ist.

Knutson. Aber warum brauchen Sie ihn denn?

Gust. Das ist eben das Geheimniß! Ich baue nicht auf seine Treue, sondern auf seine Verrätherey. Meine Briefe sind an die Anführer der feilen Schweden gerichtet, die Christian verleitet hat, unter seinem Heere zu dienen, und ihr Schwert gegen ihr Vaterland zu kehren. An jeden habe ich sehr vertraulich geschrieben, um dadurch Christians Eifersucht zu erregen. Ich denke, die Briefe sollen ihm nicht entgehn. Der Tyrann wird sich verrathen glauben, sein Herr sichten, und sich dadurch schwächen. Aber gesetzt, Petri vereitelte mir meine Absicht, und bewiese sich redlich, so erwacht vielleicht dadurch bey den Schweden das Gefühl der Ehre — Auf alle Fälle also wird Bruderblut gespart.

Knutson. In der That, eine List, die dem eine Mine legt, der uns untergraben will!

Gust. O edler Freund, bald wird sich Schwedens Schicksal entscheiden! Gehe, Knutson, versammle alle deine tapfern Anhänger um dich, befeure ihre Seelen mit kriegerischen Gesinnungen, und eile dann zu mir.

Knutson. Ihre Befehle sind mir heilig. (ab.)

Vierte Scene.

Gustav. Swaning.

Swan. Ihr Anblick scheint mir den Mann zu verkündigen, den ich zu sprechen wünsche, Gustaven.

Gust. Ja! Du hast feindliche Tracht — Ha! Sage — bist du Swaning? Wenn ich nicht irre, so hat dein Gesicht eine Aehnlichkeit mit dem Bilde, das in meinem Herzen wohnt, und mir sagt, daß ich dein Schuldner bin — mein Befreyer!

Swan. Nein, Prinz, Sie legen meinem Dienste einen zu hohen Werth bey! Es ist eine Person, die Ihren Dank mehr verdient, die Sie noch nicht kennen — O ich habe Ihnen Dinge zu sagen — Aber, um mir Glauben bey Ihnen zu verschaffen, muß ich Ihnen entdecken, was vielleicht besser verborgen bliebe — Doch es sey! Sie sind ja die Redlichkeit selbst!

Gust. Theile mir dein Geheimniß mit! Denn du hast mich äußerst begierig gemacht!

Swan. Sie haben geglaubt, daß Sie mir allein Leben und Freyheit zu danken hätten — Wäre dem so, so wäre ich sehr glücklich, Ihnen meine eigne Errettung, wie sichs gebührt, zu vergelten — An jenem Tage, da durch Ihren Arm der mächtige Brask fiel, führte das Schicksal mich Ihrem Schwerte entgegen. Sie schonten meine Jugend, und mitten im Ungestüm der Schlacht empfanden Sie Mitleid. Von dem Augenblick an gelobte ich, Ihr Andenken sollte mir unvergeßlich seyn. Oft, wenn Christine, die reizende Tochter meines Fürsten, mich nach Krieg und großen Thaten fragte, er-

erzählte ich ihr immer schreckliche Dinge von Ihnen, bis auf den Tag, da Sie selbst erschienen, und alles Lob zum Schweigen brachten. Da sah Sie Christine, und vergoß über Ihr Schicksal eine zärtliche Thräne, und als Ihr edler Stolz Ihres Vaters Wuth reizte, Ihnen nach dem Leben zu trachten, schickte sie mich zitternd ab, Sie insgeheim zu retten. Ich führte Sie dann durch einen Gang, der allen Ihren Wächtern unbekannt war, und setzte Sie in Freyheit.

Gust. Ich unterliege unter so viel Güte! Und hätte ich aller Welt Reichthümer, so wäre ich zu arm, eine solche Güte zu vergelten. — Nun kann ich nicht länger zweifeln, wessen Großmuth mir durch die Befreyung des Prinzen Erichs Leben und Freyheit doppelt gegeben.

Swan. Ein unglückliches Geschenk! Ah, Sie kennen ihn nicht; Erich ist verführt, durch Leidenschaft geblendet, ein untreuer, ein falscher Freund!

Gust. Ha! Halt ein!

Swan. Ich muß es entdecken.

Gust. Aber hüte dich — komm dorthin — ich höre jemanden kommen — ganz leise — wenn du was gegen Erich vorzubringen hast, so sage es nicht laut, daß es nicht die Verläumdung verbreitet, und die Bosheit triumphirt (ab.)

Fünfte Scene.

Erich. Ein Soldat.

Erich. Hier ist er! — Gehe zurück, und befiehl deinen Kameraden, daß keiner bey Lebensstrafe sich sehen lasse, bis ich sie rufe.

Sold.

Sold. Es soll geschehn, gnädiger Herr. (ab.)

Erich. Habe ich nicht seinen Fall geschworen? Ist er nicht treulos? — Und doch brechen Thränen hervor! — Ich muß, ich muß weiter, nachdem einmal der Schritt auf dem Wege gethan ist — auf dem mir schwindelt — O könnt' ich einen Trunk der Vergessenheit thun! — Wenn es nur Nacht wäre — und nie wieder Tag würde! — Warum muß die Freundschaft doch so viel Reize haben? — Sie wird noch diesen Arm entnerven, und diesen Stahl saumselig machen! — Es soll geschehn! — Ein Reich — Christine! — Es soll geschehn! — Ha, er kommt! Wie muthig er einhertritt! (er verbirgt den Dolch) Sein Schicksal bestimmt ihn zu einer edlen That; jetzt gilts Mann für Mann.

Sechste Scene.

Erich. Gustav.

Erich. (Nachdem sie einander einige Zeit angesehn, legt Erich bald die Hand ans Schwert, bald drückt ers wieder hinein — endlich geht er unentschlossen auf Gustav los.)

Gust. Also wäre es denn doch wahr?

Erich. Vertheidige dich!

Gust. Nein — stoß zu — Ich wollte wohl meinen Busen deinem Schwerte darreichen; denn ich weis, die Wunde würde dir ein doppelter Schmerz seyn.

Erich. Ich kenne dich nicht —

Gust. Ach, Freund — Bruder —

Erich. Was willst du?

Gust. Müssen wir beyde so mit einander reden?

Erich. Bist du nicht falsch? — Denn sonst bin ich verdammt.

Gust. Lieber, unglücklicher Mann, mein Herz blutet für dich. Ich wäre gewiß auch falsch geworden, hätte man mich, wie dich, versucht.

Erich. Ha! Rede, rede! Hast du nicht Leute geschickt, mit Christian Traktaten zu pflegen.

Gust. Niemals. Ich kenne deinen Irrthum, aber ich kenne auch die Kunstgriffe, die Fallstricke, die man gegen deine Tugend gebraucht hat; wie standhaft du warst, bis in einem Augenblicke, da dich die Liebe überwältigte, der arglistige Trolle kam, uud dich dir selbst untreu machte — Ein Augenblick riß dich hin — Denn noch immer bist du Erich, bist der Mann, von dem das Vaterland seine Befreyung hofft. Schon sind seine tapfersten Söhne in Waffen, schon brennen sie vor Ungeduld, von uns zum Sieg geführt zu werden — Himmel! Deine Wange wird bleich, dein Auge wild — Willst du mir nicht antworten?

Erich. Gustav!

Gust. Rede!

Erich. Träumt' ich?

Gust. Du hast geträumt, Freund. Wo lebt der Mann, dessen Vernunft nicht zuweilen schlummert? Und doch bleibt er unschuldig, wenn sie zur gewohnten Zeit wieder zur Tugend erwacht.

Erich. Aber schreckliche Morgendämmerung! Die Verwirrung zerstreut sich, und Schwermuth tritt an ihre Stelle.

Gust. Denke nicht mehr daran. Komm in meine Arme —

Erich. Nein! Halt! Rühre mich nicht an! Ich bin unrein — Grausamer Mann! Du verdammst mich doppelt durch deine Güte! Zwar nur beschlossen — aber so gut, als vollführt, ist die That, die mich nun zu Boden drückt — Ich kann dir nicht ins Gesicht sehn — Vergiß, daß es einen Erich gab — Du sollst gerächt werden — Du sollst — Und wäre dies Blut so edel, als es jetzt das Blut eines Niederträchtigen ist — so müßte es hier vor dich hinströmen. (Gustav ergreift ihn bey dem Arme, und im Ringen fällt der Dolch.)

Gust. Ha! Halt, Erich — Nein, ich lasse dich nicht — Ich verlöre zu viel — Antworte! — Bruder, willst du mich verlassen — ¿ Antworte bester Erich!

Erich. Gern wollt' ich mit dir reden — Aber — Gustav —

Gust. Sage nur, daß du leben willst!

Erich. Ach!

Gust. Um meinetwillen.

Erich. Ja — aber mache mich zur Schande vor der Welt, verstoße mich zu den elendesten Sterblichen — Schaffe dir Genugthuung —

Gust. Nicht doch, nicht doch! Wer keine Fehler hat, lieber Freund, der hat keine Vollkommenheiten — Dieser kurze Fall wird deine künftigen Schritte behutsamer machen, wird dich in der Tugend bekräftigen.

Erich. Erlaube — (er will fortgehn.)

Gust. Ich lasse dich nicht gehn.

Erich. Ich muß.

Gust. Wohin?

Erich. Ich weis nicht — Ach, Gustav!

Gust. Rede!

Erich. Du kannst mir nicht verzeihen —

Gust. Ich dir nicht verzeihen?

Erich. Nein! Siehe hier! (er weist auf den Dolch) Und doch — da ich beschloß, dich zu tödten, hätt' ich noch — ja gewiß, da hätt' ich noch — für dich — ich hätte für dich sterben können, Gustav!

Gust. O ich weis es! Ein edles Gemüth gleicht dem Bogen, wenn es die Leidenschaft niederbeugt, so nimmt es nur mit desto mehr Stärke seine natürliche Gestalt an — Laßt uns das vergessen!

Siebende Scene.

Die Vorigen. Ein Dalekerl.

Dalek. Prinz, wie ich eben jetzt auf die Höhe des Berges kam, sah ich da von ferne Leute, mit Waffen, in einer wunderlichen Tracht. — Wir müssen uns in Acht nehmen.

Gust. Vielleicht Dänen! Geschwind, sucht sie von ihrem Lager abzuschneiden!

Dalek. (geht ab.)

Erich. Das sind die Dänen, die Zeugen meiner Schande.

Gust.

Gust. Nicht so, Erich, keine solchen harten Ausdrücke! Ich selbst will deine Ehre beschützen — das will ich — dort seh ich unsre Freunde kommen! Ich muß mit ihnen reden — Suche dich indessen aufzuheitern! Beruhige deines Gustavs Herz! (ab.)

Erich. Deines Gustavs! Ich Elender! — An welcher Kette von Umständen hängen unsre Handlungen — Und sind sie gethan — kann sie nichts ungeschehen machen — Zwar Verzeihung — sie scheint den Fehler zu vertilgen — sie übergiebt ihn einer ewigen Vergessenheit — aber das eigne Gefühl — Gott, wo ist meine Ruhe hin? Aus meiner Brust verbannt — Ich kann es nicht ertragen — Noch vor Nachts muß ich etwas Wichtiges unternehmen — zur Ruhe, oder —

Achte Scene.

Erich. Gustav. (ihm folgen) Dalekerls. Knutson. Arnold. Swaning. Officiere.

Erster Dalek. Wir müssen ihn alle sehn!

Zweyt. Dalek. Und hören!

Drit. Dalek. In der That, er ists!

Viert. Dalek. Unser General!

Fünft. Dalek. Und wir wollen fechten, so lange wir noch Waffen haben.

Sechst. Dalek. Und Hände.

Sieb. Dalek. Tretet doch auf die Bank, Gustav!

Knutson. Thun Sie es —

Gust.

Gust. (tritt hinauf.) Meine Landsleute —

Erst. D. Horcht!

Zweyt. D. St!

Drit. D. St!

Viert. D. St!

Gust. Ihr erstaunt wie ich sehe, und freut euch über euren verlornen Gustav, der Wunden und Ketten und dem Tode entronnen ist, und nun plötzlich da vor euch steht — Grausamen Händen bin ich entronnen, die von keiner Barmherzigkeit wissen, die sich an Thränen der Waisen laben, sich im Blute baden, und kein Vergnügen kennen, als die Seufzer der Schweden — Nicht, daß meine Schwester in ihrer unschuldigen Jugend, daß meine Mutter in ihrem Alter in der Gefangenschaft schmachten, nicht daß in einer trauervollen Stunde mein großer König und Vetter mir von der Seite gerissen ward — darüber will ich nicht weinen. Aber, wenn ich an dich denke, verwaistes Vaterland, an deine unzählige Schmach — Ach Schweden, wenn ich an deine Verheerung denke —

Knutson. Die Bösewichter, die Dänen! Sie morden den Knaben, der sie anlächelt.

Arn. Welcher Fluch ruht auf den Elenden, die solchen Feinden ihr Vaterland verrathen haben!

Gust. Heilige Freyheit, du führtest mich zu diesen deinen Söhnen, die dich mitten in der Einöde verehren.

Alle. Freyheit! Freyheit!

Gust. Seyd ihr nicht durch die ganze Welt, als die Beschützer der Freyheit, berühmt? Sie ist euer einziger Reichthum! Wie oft ftießen eure Väter

ter Könige vom Throne, welche ihre Gewalt mißbrauchten! Dreyhundert Jahr lang habt ihr eure Berge gegen allen feindlichen Ueberfall gedeckt. — Wolltet ihr jetzt die Hofnung nicht erfüllen, die die Welt von euch hegt? Euren Ruhm beflecken, und in einer Stunde die Ehre von so vielen Jahren aufopfern?

Erst. D. Nein!

Zweyt. D. Niemals, niemals!

Dritter. D. Ehe wollen wir alle sterben!

Viert. D. Alle sterben!

Gust. Ehe kein Glied von uns übrig lassen, als daß die Dänen über uns triumphirten! Von Grund des Herzens freue ich mich, meine Freunde — Schon seh ich euch gefürchtet, schon seh ich selbst eure Feinde euch Gerechtigkeit wiederfahren lassen. — Eine Schaar, aus so vielen Reichen gesammlet, und doch zittern sie, euch anzugreifen. — Wenn ich euch hier sehe, so klein von Anzahl, aber so groß an Muth, so pocht mein Herz dem Kampfe entgegen? Was ist ein Schwarm von Sklaven gegen einen einzigen freyen Arm? Wir streiten, um unsre Häuser für Feuer, unsre Kinder für dem Schwerte, unsre Ehre vor der Schande zu bewahren? — Doch, was stehen wir hier? Was säumen wir? Wohlan! Ich lese schon die Ungeduld in euren Augen! Wir wollen über sie her!

Drit. D. Auf, führe uns hin, Gustav! Schieb deinen Sieg nicht länger auf.

Gust. Kommt! Wer keine Waffen hat, verlasse sich auf seinen Arm. — Du, Knutson, ordne unsre Leute! — Und nun nimm dir nebst dem Harald die Schaar zur Linken — Und du, tapfrer

Regnar, verbirg dich mit Olof und diesen wackern Männern zur Rechten in den Wald. Brich dann auf einmal hervor und umzingle das Thal. — Ich selbst und dieser vortrefliche Krieger, der unüberwindliche Erich, Birger und diese dreyhundert Alte wollen gerade auf den Feind losgehn. — Unsrer sind wenig, aber unsre Arme stark und unsre Herzen kühn!

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

(Christians Lager.)

Christian. Trolle.

Christian.

Ich sehe, Trolle, du hast Recht! Die Menschen sind Maschinen mit aller gerühmten Freyheit. Ihre Bewegungen hängen von ihrer Lieblingsleidenschaft ab — Man darf nur die geheime Schwäche aufspüren, und man kann sie nach Belieben lenken!

Trolle. Ja, Thorheiten und Fehler, die sind der Stoff des Staatsmanns, sie spürt er auf, und sie unterhält er. Dadurch herrscht er über ganze knechtische Senate. Die Sklaven bücken sich bis auf die Erde, wenn man ihnen nur zu Zeiten etwas vorwirft, das ihnen schmeckt; und auch Patrioten lassen

lassen oft von ihrem Eifer nach, wenn man ihnen schmeichelt.

Christ. Wie wollten auch sonst Könige bestehn? Denn was ist die Macht anders, als die Lenkung von andrer Schwachheiten? Die Tugend ist ein halsstarriges Ding, und leckt nur gegen den Stachel. — Die, so sich damit rühmen, sind Widerspenstige, sind Rebellen — Sprechen sie nicht von Selbstherrschaft? — So ist Gustav, wenn er anders noch ist — und so war Erich, aber nun, denke ich, hat er sich zu weit mit uns eingelassen, um sich wieder zurück zu ziehn.

Trolle. Daran darf er nicht denken! Der Rückweg ist ihm abgeschnitten!

Zweyte Scene.

Die Vorigen. Ein Kammerherr (und) Petri (welcher knieet.)

Kammerh. Sire, hier kömmt Herr Petri. (tritt auf die Seite.)

Christ. Steh auf, lieber Petri — bey meiner Seele, du und Trolle, ihr seyd die beyden einzigen Schweden, die etwas taugen! Ihr bleibt treu unter den Treulosen!

Petri. Was ich bin, geruhen Ew. Majest. hieraus zu ersehen. (überreicht ein Paquet.)

Trolle. Ein Paquet! Woher, mein Freund?

Petri. Eben aus den Händen des weyland großen Gustavs.

Christ. So hast du ihn dann gesehn. Sage mir, sage mir, Petri — Was sprach er? He! Wie sah

der Rebelle aus? — Worauf pocht er? Was ist sein Vorhaben? Entdecke mir alles!

Petri. Gestern Abend, gnädigster Herr, wie ich mich noch mit Ihrem Boten besprach, kam jemand, der mir einen Brief vom Gustav brachte. Er stieß darinnen die frevelhaftesten Worte gegen Ew. Majestät aus, bat mich, den andern Morgen zu ihm zu kommen, rühmte viel von seinen Hofnungen, und daß er sich im Stande sähe, die größten Dinge zu unternehmen. — Ich gab Ew. Majestät sogleich Nachricht davon, und brach vor Tags auf, um neue Kundschaft einzuziehn. — Ich kam hin, und sahe den grossen Helden in kläglicher Gestalt, mit eingefallnem Gesicht und in Sklavenkleidern. Mitten in den Bergwerken hatte er sechs Monate lang keine Sonne gesehn, Tag und Nacht gearbeitet, und sich dürftig genährt. — Dennoch strahlte Feuer aus seinen Augen, Stolz aus seinen Schritten und Herrchsucht auf seiner Stirne.

Christ. Wer sind seine Anhänger?

Petri. Der Verräther Knutson, und einige wenige andre, denen er sich entdeckt hatte, ehe er ankam. — Und als ich zu zweifeln schien, ob er Macht genug hätte, sich Ihnen zu widersetzen, antwortete er, die Personen, auf die er sich am meisten verließe, wären am nächsten um Ew. Majestät.

Christ. Wie? — Ich muß doch sehn! (er sieht das Paquet durch.) An Biörn, Aland, Haquin und Roderich — Ha! Verrätherey in unserm Lager! — Ist niemand da?

Kammerherr. (tritt hervor.) Gnädigster Herr!

Christ. Geht zum Niels — sagt ihm, er soll alle schwedische Officiere gefangen nehmen!

Kammerherr. (geht ab.)

Trolle. Dürft' ich mich erkühnen —

Christ. Ich lasse mir nichts einreden — Ich lasse sie alle gefangen nehmen, Soldaten und Officier. — Ah, da ist kein Schwede, der sich nicht zum Werkzeug der Empörung brauchen läßt, und mir nach dem Leben trachtet — Hier sieh! (giebt Trolle einen Brief) Es ist klar; sie haben sich alle mit Gustav verschworen.

Trolle. Es scheint so — und doch auch nicht — Sage mir, Petri, weist du gewiß, ob du beym Gustav so gut stehst, daß er dir eine so wichtige Sache anvertraut? Ha! Rede!

Petri. Das weis ich gewiß — Ich stellte mich zu warm, als daß er den geringsten Argwohn hätte schöpfen können.

Trolle. Ich fürchte, Freund, ich fürchte, er hat dich überlistet — Theile, dann siegst du, ist eine alte Regel der Politik — Gustav steht weit, bleibt ruhig im größten Sturme, und erwägt die Folgen der Dinge.

Christ. Du schilterst ihn zu schlau — Glaube mir, Trolle, sie sind falsch, alle Schweden sind falsch; ich kenne ihre Herzen.

Dritte Scene.

Die Vorigen. Christine. Sigbritte.

Christine. Ich hörte, Sire, Sie hätten befohlen, daß ich Ihnen aufwarten sollte.

Christian. Ja, aber jetzt habe ich Geschäfte —

Vierte Scene.

Die Vorigen. Ein Officier.

Offic. Gnädigster Herr, dort gegen Westen am Abhange jenes Hügels bemerken wir, aber ganz undeutlich, etwas wie Leute, die hieher nach der Heide zu marschiren. Einer von meinen Soldaten sagte, er könnte einige wenige erkennen, die sehr martialisch aussähen und glänzende Waffen hätten. —

Christ. Vielleicht sinds Freunde — Denn für Feinde wäre es zu tollkühn — Geschwind, Trolle, detachire tausend Mann von der dänischen Cavallerie, daß sie die Bewegungen beobachten. — Ich will selbst gehn, und meine Truppen in Bereitschaft halten. (er und Trolle und Officiere gehn ab.)

Fünfte Scene.

Christine. Sigbritte.

Sigbritte. Hörten Sie es, Prinzeßinn? — Wenn nun ein unglückliches Schicksal Gustaven wieder in die Schlacht führte, und ihm den Sieg verlieh, sagen Sie, würden Sie es nicht bereuen,

daß

daß Sie diesen fürchterlichen Mann, den Feind Ihrer Familie, gerettet haben, der nur für sein Vaterland streitet, und Sie eines Königreichs zu berauben sucht?

Christine. Nein, meine Freundinn! Hätte ich meinem Vater Tod oder Bande bereitet, hätte Gustav unsre Erbreiche angegriffen — dann, liebe Sigbritte — dann würde ich, wenn ich ihn den Händen der Gerechtigkeit entzogen hätte, nicht aufhören, den Himmel um Verzeihung anzurufen.— Wenn aber die Tugend, obgleich an einem Feinde, hochachten, die Unterdrückung hindern, die gekränkte Unschuld schützen, meinen König, meinen Vater vor einer Lasterthat bewahren, wenn das Sünde ist — so bin ich strafbar — Mögen doch alle Kronen mit ihrer Herrlichkeit vergehn, ehe ich diese nichtigen Dinge durch Lasterthaten erkaufen sollte.

Sigbritte. Glauben Sie doch ja nicht, Prinzeßinn, daß es meine Absicht gewesen ist, Ihre Tugenden zu tadeln, ich war nur wegen der Folgen unruhig.

Christine. Die Folgen der Tugend müssen gut seyn! Das müssen sie! — Und sollte es auch treffen, daß mein Vater dadurch, daß ich ihme eine solche That erspart, sein ganzes weites Gebiet verlöre, so gewönne er. — Wollte der Himmel, der Verlust seines Reichs könnte ihm seine Unschuld, und so viel tausend Schlachtopfern seines Ehrgeitzes Gut und Leben wieder geben!

Sechste Scene.

Die Vorigen. Swaning.

Christine. Ha, Swaning, willkommen, willkommen! — Nun haben Sie — sagen Sie —

Swan. Theuerste Prinzeßinn —

Christine. Sie sehen bestürzt aus — Reden Sie — Sie schweigen — Er lebt doch?

Swan. Er lebt — aber was wird es noch vor Nachts für Todtennachrichten geben — Das Lager, die ganze Gegend ist im Tumult — Scenen des Kriegs, die ich unmöglich beschreiben kann. — Ich habe Tugenden gesehn, dergleichen ich zuvor nie kannte; Löwenmuth mit der größten Menschenliebe vereinigt — Gegen Pflicht und Treue muß ich Gustaven einen glücklichen Ausgang wünschen.

Christine. Also fanden Sie ihn?

Swan. Ja, und warnte ihn, aber umsonst. — Denn der Tod schien ihm angenehmer, als seines Freundes Schande zu entdecken. —

Christine. Erzählen Sie mir alles — Geschwind — Leise, mein lieber Swaning — (alle gehen ab.)

Siebende Scene.

Christian. Trolle. Petri. Dänische Officiers.

Christ. Der Verräther! Der verdammte Erich! — Bewacht die schwedischen Gefangnen gut, bindet sie fest — Bringt die Gefangnen her!

Achte Scene.

Die Vorigen. Augusta (und) Margaretha (mit Wache.)

Trolle. Mein König —

Christ. Geh! Sage mir nichts mehr von deiner Politik! — Glück! Wehe dem, der sich darauf verläßt! Wenn nicht die Stärke unsres Arms —

Neunte Scene.

Die Vorigen. Ein Officier.

Offic. Die Feinde rücken heran! — Tausend Ihrer tapfersten Dänen rückten gegen sie aus — und kommen nie wieder. — Ich sah die Aktion mit an — Eine Bande von desperaten Leuten, ungefehr nur zehn Mann, fielen sie an; sie waren gleich umzingelt; aber nun ward das Gefecht hitzig, unsre Dänen konnten die rasende Wuth nicht aushalten; eine Zeitlang hielten sie Stand, dann wichen sie, und wandten sich um. — Aber plötzlich verbreitete sich von der rechten und linken Seite Mannschaft, die ihnen den Rückweg abschnitt; sie sahen sich gefangen, und kamen um.

Christ. Das ist Gustav! Kein andrer Mensch kann so was wagen. — Sagt mir, wie hoch mag sich die Anzahl der Feinde überhaupt belaufen?

Offic. Ungefehr fünf Tausend.

Christ. Nicht mehr?

Offic, Nicht mehr, so viel wir bisher gesehn haben.

Christ. Wir sind sechsmal so stark. — Geschwind, nehmt einen Trompeter, sagt dem Gustav, ich hätte ihm Bedingungen vorzuschlagen, und wollte mit ihm wegen der Auslösung seiner Mutter traktiren, sagt, ich hätte ihren Tod bisher noch aus Gnade aufgeschoben, aber ich warte nur auf seine Antwort.

Offic. (geht ab.)

Christ. (zur Aug.) Madam, Sie könnten wohl Ihr mütterliches Ansehn brauchen, dem Wahnsinne Ihres Sohnes Einhalt zu thun — Seyn Sie darauf bedacht — oder bey allen Heiligen, dies ist die letzte Stunde Ihres Lebens!

Aug. Ah, liebe Margaretha, freue dich! Wir werden frey! Unser Tyrann wird gütig gegen uns. Anstatt der Ketten, die deine Aermchen binden, werden dir die Cherubim Flügel leihen, und dann wirst du unter das Chor der kleinen himmlischen Sänger kommen, die, wie du, alle in weissen Kleidern gehn.

Marg. Sie wollen fortgehn, Mama?

Aug. (vor sich) Himmel, steh mir bey! (laut.) Ja, ich will gehn, mein Kind, und dich deinem lieben Vater in den Arm geben, und zu allen deinen Voraltern bringen, die auf Thronen sitzen, wo sie lachen und frölich sind.

Christ. Ist das meine Antwort? — Henker! —

Zehnte Scene.

Christian. Trolle. Augusta. Margaretha. Wache. Christine. Sigbritte. Swaning. Henker.

Christ. Reißt sie von einander! — Wir wollen uns kennen lernen, Madam! Ich bin dazu verdammt, von frechem Stolze gespottet zu werden.

Marg. Ach, Mama, nehmen Sie mich von den garstigen Männern weg; sie erschrecken mich so.

Aug. Ach, liebes Kind, ich kann dich nicht wegnehmen.

Marg. Ach, sie thun mir gewiß weh — Können Sie mich nicht wegnehmen, Mama?

Aug. Sie können dir kein Leid thun, liebe Kleine. — Denke an deinen Bruder Gustav; er erkennt dich nicht für seine Schwester, er liebt dich nicht mehr, wenn du dich fürchtest.

Christine. (vor sich.) Ha, ich kann mich nicht länger halten! (laut) Mein Vater, auf meinen Knieen —

Christ. Steh auf, Kind, was willst du?

Christine. Liebster Vater, tödten Sie mich lieber, ehe Sie sich mit dem Blute der wehrlosen Unschuld beflecken. Thun Sie es nicht, mein Vater! Schonen Sie der kleinen Waise!

Christ. Fort! Ich habe keine Zeit, solche unnöthige Bitten anzuhören!

Christine. Um der Barmherzigkeit willen —

Christ. Schweig! — Verlaß mich —

Christine (geht mit Sigbritten und Swaning ab.)

Christ. Barmherzigkeit — Thorheit!

Eilfte Scene.

Christian. Trolle. Augusta. Margaretha. Ein Officier.

Offic. Gnädigster Herr, Gustav willigt, wiewohl höchst ungern in einen Waffenstillstand von einer Stunde. Seine Soldaten ruhen auf ihren Waffen, und im Gefolge von einigen wenigen kommt er her, Ihre Bedingungen zu hören.

Christ. Ich seh es! — Entfernt euch — (zur Wache) Gebt wohl Acht, und, so bald ich euch gebiete, stoßet diesen den Dolch in die Brust! (zeigt auf Augusten.)

Zwölfte Scene.

Die Vorigen. Gustav. Erich. Knutson. Arnold. Birger.

Gust. Ha! Sie ists; es ist meine Mutter..

Christ. Sage mir, Gustav, warum hast du die Dalekerls verführt? Sie überschreiten ohnedies gern die Schranken, die ihnen ihr Kbnig setzt, wenn man sie noch dazu verleitet. — Hälst du das Leben meiner Unterthanen sagar geringe, daß du sie so muthwillig antreibst, sich gegen mich zu empören? Wußtest du nicht, daß die Gerechtigkeit, die Rechte, die Heiligkeit der Könige behaupten kann?

Gust.

Gust. Gerechtigkeit! Heiligkeit! — Wenn Gewaltthätigkeiten ein Recht gäben, wenn Verderben die Richtschnur der Macht gäbe, dann wären Sie ein Monarch der Welt. — Wenn sie aber glauben, daß Kronen ein Recht geben, alle Ihre Leidenschaften zu befriedigen, wer kann dies Recht erkennen? — Weder Erbfolge, noch Wahl, noch das heilige Salböl kann ein Recht zu Unterdrückungen geben. — Tyranney spricht von allem Gehorsam los, und, wer unsre Gerechtsame verletzt, verliert die seinigen. — Aber Ihnen — Ihnen sind selbst die Rechte der Menschlichkeit nachtheilig —

Christ. Unverschämter Verräther, was plauderst du? Wer machte dich zum Schiedsrichter über die Rechte der Könige? Als wenn du mit der Zunge den Krieg entscheiden könntest! Aber hebe die Augen auf, Tollkühner, und du wirst sehen, daß dein Krieg ein Krieg der Wellen gegen den Felsen ist.

Gust. Sie irren sich! Meine Macht beruht auf Ihrer Schwäche. Und wenn Sie ihren Thron auf die halbe Welt gründeten, so würde die Furcht ihn erschüttern. Gebethe und Thränen und heimliche Verwünschungen untergraben ihn, und dann darf es nur ein einziger Arm wagen, und er stürzt zu Boden.

Trolle. Frevler! Das Gericht der Verstockung liegt schwer auf dir! Weißt du nicht, daß du ein Feind der Gnade bist? Du bist ausgestoßen aus der Gemeine, und sammt deinen Anhängern dem Teufel übergeben!

Gust. Ja, ich weis es! Wenn solche unheilige Hände, wie die deinigen, sich des apostolischen Schlüssels bemächtigen, dann wird er gebraucht, um die Tugend auszuschließen, und allen Lastern Thor und Thür zu öfnen.

Christ. Genug davon! Gustav, wenn du wieder zu Gnaden angenommen werden, wenn du zum Gehorsam zurückkehren wolltest, so liessen sich vielleicht noch Mittel finden.

Gust. Geben Sie mir meinen Vater, meine Verwandten, geben Sie mir die Väter von so viel tausend Waisen, so viel Söhne wieder, die Sie den Wittwen geraubt. Sie sind auch die meinigen, und jedes Schweden, dessen Herz bey den Wunden des Vaterlandes blutet. — Aber das können Sie nicht. — Nun, so thun Sie wenigstens, was Ihnen noch zu thun übrig ist, geben Sie mir meine Mutter wieder, und schonen das kleine zitternde Kind.

Christ. Ja, wenn der Vergleich zu Stande kommt, wenn du dich unterwirfst.

Gust. Ha! Mit Ihnen? Mit Ihnen mich vergleichen? Und wegen meines Vaterlandes? Wegen Schwedens? Nein, da soll mein Herz standhaft bleiben, und bräche es darüber! — Eher will ich beyde vor meinen Augen sterben sehen. —

Christ. Sklaven thut euer Amt!

Gust. (geht auf sie zu.) Nein! Haltet! — Meine Mutter! Ich wage es nicht, um Ihren Segen zu bitten. — Wo ist Erich? — Wo bist du? Komm, mein Freund, du bist geprüft worden — du kannst mich am besten bedauren — oder mir helfen!

Erich. Ach, ich würde dich nur von der erhabnen Höhe reissen helfen, die deine Tugend erstiegen hat! — Denn, ach Gustav, meine Seele ist finster und trostlos — mit aller Welt unzufrieden, und am meisten mit mir selbst. — Ich habe kein

Vater=

Vaterland mehr; ich habe nur dich noch, und würde den Vortheil des menschlichen Geschlechts aufopfern, wenn die Frage von dem deinigen ist.

Aug Sire, mein Sohn wird erweicht. Verschonen Sie uns nur einen Augenblick! Seine kleine Schwester soll seine Kniee umfassen, ich selbst will ihn so lange in diese Arme schließen. —

Christ. Wenn ich euch trauen könnte =

Erich. Nehmen Sie mich zur Geisel.

Christ. Wohl!

Gust. Halt, Freund! — (hier reißt sich Erich von Gustav los, und tritt zu Christians Leuten, indeß Augusta und Margaretha zu Gustaven gehn.)

Aug. So verleiht mir denn der Himmel, daß ich dein Angesicht noch einmal sehe, ehe ich sterbe! O mein Sohn! So habe ich dann noch dies erlebt, dich so gerüstet, für dein Vaterland gewaffnet zu sehn! Dies war meine einzige, meine stündliche Bitte zu Gott, und nun ist sie gewährt!

Gust. O meine Mutter! —

Aug. Warum brechen Thränen aus deinen Augen? Warum seufzest du? — Wende dich nicht hinweg! Kind, es ist das letztemal, daß wir uns sprechen, und da muß ich dich ganz haben. Gustav, warum so schwermüthig? Um meinetwillen nicht, hoffe ich! Du kannst so schlecht von mir nicht denken! Ich bin alt, mein Sohn, und könnte auch im spätesten Alter keine Todesstunde, wie die jetzige, finden, durch die ich dir Ehre machte.

Gust. O harte Prüfung! Wer kann sie ertragen?

Aug.

Auct. Sage das nicht, Gustav. Der Himmel richtet stets die Prüfung nach unsern Kräften ein, und nichts gehe über die deinigen — Edler Jüngling, ich selbst, deine Mutter, habe mir es oft zum Stolze gemacht, die Größe deiner Tugenden zu verehren. — Nur eins verbittert mir den Tod, einen Schmerz fühl ich —

Gust. Sagen Sie, sagen Sie —

Aug. Für dich! Ich kenne dein zärtliches Herz zu gut! Schon jetzt ist es beklemmt, — Ach, Kind, wenn ich mir deine Betrübniß denke, so empfinde ich schon den Tod. — Aber denke, denke an deine tapfern Anhänger, die dem Vaterlande und dir schon tausend Mütter und Töchter aufgeopfert haben. — Sie bethen jetzt im Himmel für den Befreyer der Ihrigen. — Lebe wohl! — Das letzte Lebewohl! Der Himmel gebe deinem Arme Sieg und belohne deine Verdienste!

Christ. Die Verrätherinn!

Marg. Bruder, bist du denn nicht stärker, als der Mann? Laß ihn doch meine Mutter nicht nehmen.

Aug. Siehe, Gustav, die kleine Gefangne wartet noch auf eine Umarmnng.

Gust. Komm in meine Arme, du unschuldiges Opfer — O daß ich dich ewig so an meine Brust drücken könnte — Aber es kann nicht seyn!

Marg. Ich will bey dir bleiben, Bruder.

Gust. O daß ich geboren ward, so etwas mit anzusehn! — Nehmen Sie sie, liebe Mutter. —

Marg. Ich gehe aber nicht von dir, nein, das thue ich nicht!

Gust.

Gust. Nehmen Sie sie — Geschwind, theuerste Mutter — oder ich gerathe außer mir — und muß Sie retten.

Erich. Warten Sie, Madam — Höre mich, liebster Gustav! Auf meinen Knieen bitte ich dich. — Wenn du je deinen Erich geliebt hast, o so laß mich hier, den Blutdurst des Tyrannen zu befriedigen. Errette deine würdige Mutter und diese liebe Kleine vom Mord!

Gust. Grausamer Freund!

Christ. So wahr ich lebe, ich hielte dich bey deinem Worte, wenn ich nicht wüßte, daß ich dir einen Gefallen damit thäte!

Aug. Nein, großmüthiger Prinz, Ihr Blut soll nie der Preis unsrer Schande seyn. Komm, mein Kind; weine nicht, liebes Mädchen, es geschieht dir kein Leid! (tritt zu Christian hin.)

Christ. Ah, kommen Sie wieder, stolze Dame! — Jeder trete wieder auf seinen Posten — Gustav, hiermit brechen wir ab, und sprechen deiner Empörung Hohn!

Gust. Ach, meine Mutter — Der Schmerz läßt mich kaum reden. — Sonst wollte ich sagen, was nie eine Zunge aussprach. — Kommen Sie wieder, und ich will alles aufopfern, Sie zu erretten. — Kommen Sie wieder — oder Ihr Gustav ist verloren!

Christ. Genug, Schwätzer!

Aug. Lebe ewig wohl!

Christ. (mit seinen Leuten und den Gefangenen gehen ab.)

Gust. So ist sie fort? — Erich! Knutson! — Auf ewig fort! Arnold, meine Freunde, wo seyd ihr? O helft mir diese Last vom Herzen wälzen! — Ach, ach! — Kommt, in die Schlacht! Aber laßt keine Fahnen wehen, keine Trommel erschallen. — Die Rache soll über ihn kommen, aber stille nnd leise — und desto schwerer!

Arn. Ach, Gustav, unter uns ist keiner, dessen Schwert und Herz nicht deiner Rache geweiht wäre!

Knutson. Sie sollen büßen — für diese neue Unmenschlichkeit!

Birger. Verflucht sey, der unter deiner Anführung sein Leben zu theuer achtet!

Knutson. Wir sind dein! Wir alle, wir und die Unsrigen! Du hast uns heute theuer erkauft.

Arn. Ob es gleich fast Tugend gewesen wäre, uns aufzuopfern.

Gust. Ach, meine Freunde! — Ich sehe, niemand darf sich eher seiner Stärke rühmen, als bis die Versuchung kommt. — Eben jetzt, und hätte ich tausend Mütter, so wögen sie zu leicht gegen mein Vaterland, aber noch vorhin schien mir eine Mutter die ganze Welt zu überwiegen, was mir auch die Vernunft dagegen einwandte. — Der Himmel verlieh mir Kraft, vom rechten Wege nicht abzuweichen — und dem kann kein Leid geschehn, der da recht handelt! (alle gehen ab.)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

(Zelt des Königs Christian.)

Christine. Sigbritte.

Christine.

Horch, Sigbritte — horch! — Nein — Es ist alles stille — Aber es war doch keine Einbildung — Hast du was gehört?

Sigbritte. Nur zu deutlich! Es klang schrecklich! Mein Herz klopft!

Christine. Ach, ich fürchte, jetzt ist die Schlacht am hitzigsten. — Wie mancher Jüngling hat vielleicht schon die Augen auf ewig geschlossen! — Und Gustav — Erich —

Sigbritte. Sehen Sie, Prinzeßinn, wie dunkel es wird. Die Sonne trauret über dem vergoßnen Blute.

Zweyte Scene.

Die Vorigen. Vier Sklaven (tragen die Leichname der) **Augusta** (und) **Margaretha** (auf einer zugedeckten Bahre) **vier Weiber** (in Ketten folgen weinend.)

Christine. (zu den Weibern.) Woher? Und so betrübt? Eure Thränen sind eure Sprache. — Wenn — Mutter Gottes sey dafür — Wartet — Halt! — Ich habe auch Thränen für Be-

trübte — Ah! (sie hebt die Decke der Bahre auf.)

Sigbritte. Prinzeßin, was thun Sie?

Christine. Schweig! — Sehe ich nicht Augusten? — Also bist du vergossen, königliches Blut? — An der bleichen Brust liegt das ermordete Mädchen. — Sagt mir, wer that dies? — Nein — sagt mirs nicht, daß es mein Vater that; ihr macht mich meiner Pflicht vergessen. — Grausamer Vater — o daß ich im Staube geboren wäre!

Sigbritte. Geht, tragt sie fort! (Der Leichenzug geht ab.) Prinzeßinn, sehen Sie nicht hin!

Christine. Ach, Augusta, so bist du gestorben — mitten unter deinen Feinden — aber auch mitten unter deinen Tugenden. — Hier hat der Redliche keinen, der ihn beweint. — Laß uns setzen, ich bin müde — Ich bin der Welt müde! O daß der Tod mir die Ruhe bey diesen Unglücklichen vergönnte!

Dritte Scene.

Christine. Sigbritte. Swaning.

Swan. Auf, Christine! Fliehen Sie, Prinzeßinn! Diesen Morgen waren Sie noch die Erbinn des ganzen Nordens, und jetzt finden Sie in Ihrem weiten Gebiet keinen Ort, wo ihr Fuß ruhen kann!

Christine. Nun, dem Himmel sey Dank! — Aber lebt mein Vater noch?

Swan. Ich gieng auf Ihren Befehl hin, und sah von einer benachbarten Anhöhe die Armeen gegeneinander über stehn, mit finstern Stirnen und unge-

ungewissen Erwartungen. — Auf einmal rückte der Feind heran, und an der Spitze Gustav — Er gieng traurig und langsam einher, bis zwey unglückliche Dänen hervorprellten, und ihre Wuth an seinem Helme ausließen. Nun erwachte der Löwe — Zu meinem Erstaunen schien seine Statur noch einmal so lang zu werden, und sein Federbusch verbreitete Schrecken umher. Wie ein Wetterstrahl durchdrang er unsre Glieder, seine Schaar folgte ihm jauchzend, wo er die Bahn gebrochen hatte. — Fünfmal schien der Feind verloren und von unserm stärkern Heere wie verschlungen, und fünfmal drang er wieder wie eine Flamme hervor — Dreymal sah ich Gustaven sein Pferd verlieren, und schon ganz umzingelt, aber immer arbeitete er sich durch.

Christine. Mich schaudert.

Swan. Mit solcher Anstrengung, mit solchem Eifer ist gewiß noch nie gefochten worden — bis endlich Gustav laut Sieg rufte, und auf seinem Speer die dänische Krone hoch in die Höhe hielt. Nun ließ die Schlacht nach, nun wich unser Heer zurück — das seinige jauchzte Sieg, und wird sich nun nicht aufhalten lassen. — Sie hört mich nicht!

Christine. Unglückliche Königswürde! — Mein Vater! — Grausamer — geliebter, unglücklicher Vater! — So bald zur Rechenschaft gefodert — Hinweg, schrecklicher Gedanke — O Gnade des Himmels — Ha!

Vierte Scene.

Die Vorigen. Christian (fliehend, ohne Helm, in großer Bestürzung, sein Schwert ist zerbrochen, und seine Kleid r blutig; er wirft sein Schwert weg.)

Christ. Gebt mir neue Waffen! — mit denen ich mich schützen kann! Frische Pferde! Geschwind — Es steht doch eine Wache vor dem Zelte? — Steckt eine Fahne auf, daß sich unsre zerstreueten Truppen wieder sammeln! Eilt, meine Freunde, eilt! Wir müssen fort? — Mich dürstet!

Swan. Gnädiger Herr, ein zweyter Courier aus Dännemark bringt die Nachricht —

Christ. Daß alles verloren ist. Nicht wahr? — Geh — ins ewige Verderben — Laß mich einen Augenblick allein!

Swan. (geht ab.)

Christ. Ihr Gedanken, wohin werdet ihr mich noch führen?

Christine. Er sieht mich nicht. — Ach, mein Vater, warum so bestürzt? In welchem Kampfe mit sich selbst! — Ich zittre, mich ihm zu nahen, und doch möchte ich ihn gern beruhigen — Kennen Sie mich nicht, mein Vater? Mein Vater, sehen Sie mich doch an — Sie beißen die Lippe — Ihr Auge geht vor Wuth in Thränen über — O wenden Sie sich um! Ich kann es nicht ertragen? Diese Thräne ist ein Dolch für mich.

Christ. Bist du Christine?

Christine. Ja!

Christ. Mein Kind?

Christine. Das bin ich!

Christ. Nun dann so fluche mir! Fluche mir!

Christine. Liebster Vater, Ihre Flüche mögen mich treffen, aber auf Ihr Haupt möge der Himmel Segen herab senden, der heute Ihr Leben in der Schlacht bewahrt hat!

Christ. Was habe ich mit dem Himmel zu schaffen! — Ach! — Was bin ich? —— Schwach und nichtig, wie meine Herrschaft — Mich deucht, die Erde weicht unter mir — Nein — O Himmel, den ich verläugnet. —

Christine. Friede und Geduld müsse Ihr Herz erfüllen! Alle Pracht Ihrer Würden hat Ihnen nie ein so seliges Gefühl gewähren können, als eine Stunde voll Reue — wenn gleich auch von Schmerz — Lassen Sie uns von hier eilen — fern von Scenen des Bluts und des Ehrgeitzes. —— Ich will mich bemühen, diese Stirne wieder heiter zu machen, und Ihren Kummer zu zerstreuen!

Christ. O du mein Alles, das mir übrig blieb. —— Selbst in der Schlacht hat der Himmel um deiner Tugenden willen dieses Haupt bewahrt, da mich sonst kein andrer Arm hätte schützen können! Gustav drang mitten durch meine Heere auf mich ein, schrye Rache, und griff mit der einen Hand nach meiner Krone — und mit der andern erhub er den tödtlichen Stahl — noch unentschlossen, denn in seinem Gesicht stritten mancherley Leidenschaften — er blickte mich an — kämpfte mit seinem Zorn — und sagte dann mit sanfterer Stimme:

me: Christine, du hast überwunden! — Geh, rief er, ich schenke dich ihren Tugenden!

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Trolle. Soldaten. (mit gezogenen Degen.)

Trolle. Eilen Sie, Sire! Der Feind hat uns ganz umzingelt! Eilen Sie, sich und uns zu retten.

Christ. Dein Schwert! (nimmt von einem Soldaten ein Schwert.)

Trolle. Was befehlen —

Christ. Bösewicht! Von der Hölle unterrichtet! Der Prediger des Lasters! — Stirb (er ersticht ihn) Du lehrtest mir den Thron auf Furcht gründen, und meine Sicherheit im allgemeinen Verderben suchen. — Falle in den Schlund, den du zwischen dem Fürsten und seinem Volke grubst. — Dein Blut komme über mein Haupt, und über das deinige das Blut aller deiner Mitbürger, die durch deine Anschläge fielen! (geht mit Christinen, Sigbritten und Swaning ab.)

Trolle. Der Tyrann! — Zu spät — zu spät seh ichs ein, daß unter Leuten unsrer Art — weder Treue — noch Dank — noch Zutrauen seyn kann. — Wehe den Dienern der Könige! — Wie wird mir! — Der Eigensinn der Fürsten — Der öffentliche Abscheu — Ich muß hinüber — Wohin? — Ist niemand da? — Niemand, der mich aufheben könnte? — Alles verläßt mich — und ich die Welt. — Wer wird meiner Seele aufhelfen?

— Der Weg ist finster — und geht hinab — in die Tiefe — in die Tiefe — hinab! (stirbt.)

Sechste Scene.

Gust. Knutson. Arnold. Birger. Dalekerls.

Gust. (tritt hervor, die übrigen stellen sich zu beyden Seiten.) Für unsern Sieg laßt uns vor allen dem Himmel danken!

Knutson. Und dann Ihnen!

Alle. Ihnen — Gustav — Ihnen!

Gust. Nein, meine tapfern Brüder. Mein größter Ruhm sey es, an eurer Seite gefochten, einmal wie ein Dalekerl gefochten zu haben. — Die dankbare Nachwelt wird euer Gedächtniß segnen, so lange es noch Patrioten giebt!

Arn. Gnädiger Herr, die dänischen Gefangenen und der Verräther Petri erwarten die Entscheidung ihres Schicksals von Ihnen.

Gust. Schickt die Dänen unbeschimpft nach Hause, und laßt sie nach unserm Beyspiele die, die sie vielleicht künftig bezwingen, menschlicher behandeln!

Knutson. Aber was soll mit Petri geschehn?

Gust. Seine Verbrechen sind groß! Blosser Tod wäre Belohnung für seine Verrätherey. Laßt ihn sein Leben dahin schmachten. — Er mag in der Verbannung leben, und das Land der Freyheit nie wieder sehn!

Knutson. Gnädiger Herr, eine solche Verzeihung könnte Bösewichter ermuntern, und das heilige Leben in Gefahr setzen, von dem unser aller Wohlfahrt abhängt.

Gust. Sorge nicht! Der Schirm der Tugend ist der beste Schutz! Die Liebe meines Volks — eine andre Bedeckung wird Gustav nie verlangen. Ich bin ein Soldat von meiner Jugend an, und doch, Knutson, hat der Krieg etwas Schreckliches für mich. — Glaube mir, Freund, geschähe es nicht um einer solchen Sache willen, wie heute, ich könnte auch das Blut des elendesten Menschen nicht um die Herrschaft der Welt willen vergießen.

Arn. Glückliches Schweden! Womit haben wir es verdient, daß ein solcher Mann über uns herrsche!

Siebende Scene.

Die Vorigen. Erich (führt) Christinen (herein.)

Erich. (geht mit ihr auf Gustaven zu.)

Gust. Mein Erich!

Erich. Mein König! (Er will knieen.)

Gust. Steh auf, steh auf! Schäme dich meiner Freundschaft nicht!

Erich. Siehe, Gustav — und wundre dich nicht mehr über meine Schwachheit!

Gust. Kann ich meinen Augen trauen? — Ja, sie muß es seyn — sie ist es!

Christine. Großer Gustav, wenn eine elende Gefangne — die sich Ihnen zitternd naht — die

Gnade

Gnade bey Ihnen findet, die alle Menschen bey Ihnen finden — denn ich habe Wunder von Ihrer Güte gehört — so hören Sie mich an, und entschuldigen meine Kühnheit. — Sehen Sie hier eine Tochter für ihren Vater, für ihren geliebten Vater bitten. — Ist er gleich grausam, so ist er doch unglücklich. — O lassen Sie ihn entrinnen! Er kann Ihnen nicht mehr schaden. — Wenn Heere ihn nicht gegen Sie schützen konnten, was vermag er jetzt allein?

Gust. Ha! Welche Stellung? Stehen Sie auf! Ich bemerkte es vor Erstaunen nicht! — Prinzeßinn, Sie haben einen neuen Beweis Ihres vortreflichen Charakters abgelegt. — Ich könnte Ihnen viel sagen, aber mein Herz ist zu voll. — Tausend Gedanken durchkreutzen sich. — Und dadurch bekamen Sie Gelegenheit, zu bitten, ehe ich es Ihnen noch anbieten konnte. — Kommen Sie, meine Freundinn, helfen Sie mir dankbar seyn. — Christine, ich stritt für die Freyheit, nicht für die Krone! — Diese wird besser auf diesem schönen Haupte stehen — Mein Erich —

Erich. Wie groß! Wie gütig! — Ich lese in deinem Herzen; ich sehe da den edelmüthigen Kampf, und komme, deine Ruhe zu födern, nicht sie zu stören. Hättest du nur gesehn, mit welcher Begierde ich eilte, deinen letzten Befehl zu vollführen, diesen liebenswürdigen Gegenstand deiner Sorgfalt zu beschützen, und sie dir in aller ihrer Schönheit zu überliefern! — Ich kenne kein Glück, als das deinige! — Aber mein König, mein Gustav — es schmerzt mich, daß du in kurzem trauern mußt, an dem Tage trauern mußt, der dein Vaterland befreyete, und dir Sieg und Christinen schenkte.

Gust.

Gust. Ach, deine Wange ist bleich — Bruder, du blutest.

Erich. Ja, ich blute — zum Tode.

Gust. Du machst mich unglücklich, rascher Mann! War dies wohl gethan, Erich (wendet sich weg von ihm.)

Erich. Du irrst dich, Gustav — Mein Schicksal ist das Schicksal so vieler Tausende, die heute in der Schlacht geblieben sind. Ich hatte beschlossen, zu leben, um dich glücklich, um meinen König und seine Christine glücklich zu sehn! Kehre dich herum, Geliebter, nimm einen reuevollen Verbrecher in deine Arme, der dich nicht mehr beleidigen wird.

Gust. (wendet sich herum und umarmt ihn.) O Erich! Mein Freund!

Erich. O erquickende Umarmung! — In deinem Herzen werd' ich mich selbst überleben — Verbanne das Andenken an alle meine ehemaligen Schwächen — Verbanne jeden — zu zärtlichen — Gedanken — der deine Be — trübniß — zu sehr — vermehren könnte. — Thue es Gustav — es ist meine letzte Bitte. — Der Himmel — und du — sind das einzige — Anliegen — Erichs — (er stirbt.)

Gust. Freund! Bruder — rede! Er ist dahin — der Freund meines Herzens — der Tapfre! — So möge Gustav sterben! — Du gehst voran. — Und auch Sie weinen, Prinzeßinn? Verzeihen Sie einem Herzen, das der Gram zu Boden drückt, wenn ich in Ihrer Gegenwart traurig bin, die mich wohl aufheitern sollte.

Christine. Ach, Gustav, ein Herz wie das Ihrige, muß bald die innere Zufriedenheit wieder erlangen, welche die Tugend begleitet. Der Himmel

schenke

schenke Ihnen diesen Frieden, und allen den Segen, den so viel Völker auf Sie herabbeten werden. — Leben Sie wohl! —

Gust. Sie dürfen mich nicht verlassen, Christine. —

Christine. Ich muß!

Gust. Sie allein können mich mit der Welt aussöhnen — können mich für alle diese Leiden entschädigen. —

Christine. Das kann ich nicht — Sie beschämen mich —

Gust. Sie müssen! — Jetzt kommt an mich die Reihe, zu bitten, und meine Bitte betrifft mehr als Leben und Herrschaft, mehr, als ein Mann verdienen kann. —

Christine. Ich bitte, halten Sie ein — Ihr eigen Beyspiel lehrt mich, Ihnen ins Wort zu fallen. Glauben Sie nicht allein durch Tugend zu siegen — Sie haben der Welt gelehrt, alle andre Wünsche zu unterdrücken, wenn es die Pflicht fodert — Und so eile ich davon — um Ihrer werth zu seyn.

Gust. Verziehen Sie — nur einen Augenblick — daß mein Herz seine Liebe — seine Bewunderung ausdrücken kann! — Und auch Sie wollen mich verlassen? — Sollte mein Herz — sollten diese Arme mich nicht vermögen, Sie zurückzuhalten?

Christine. Wie gütig! Wie schmeichelhaft! — Es ist wahr, Prinz, ich liebe Sie — Ein Band, das die Tugend knüpft — Aber ich habe einen Vater — So strafbar er auch seyn mag, so ist er doch alt — zwar grausam, aber doch Vater — jetzt von allen den kriechenden Elenden verlassen, die ihn durch Schmeicheley ins Verderben gestürzt

haben.

haben. Ich allein bin ihm noch übrig, ich allein kann vielleicht sein zerrüttetes Herz beruhigen -- vielleicht ihn zur Tugend zurückbringen. — Diese, Gustav, sind stärkere Gründe — Leben Sie wohl! (geht ab.)

Gust. (sieht Christinen nach, wendet sich dann und blickt auf Erich.)

Knutson. Sehen Sie, sehen Sie Ihre Krieger in Thränen zerflossen. — Denn Schweden weint oder lächelt mit seinem Gustav.

Arn. Wollen Sie sie nicht wieder aufrichten, Sie unser Erretter!

Krieger. Unser Anführer!

Erster Dalek. König!

Zweyt. Dalek. Bruder!

Dritter Dalek. Vater!

Gust. Ihr seyd alle meine Brüder! — Ja, ihr sollt mir die Stelle meines Vaters — meines Freundes — meiner Schwester und Mutter vertreten. — Alles, was lieb und werth ist, seyd ihr mir. — Von nun an will ich alle Privatneigungen ausziehen, und mein Vaterland einzig in mein Herz schließen. Mein einzig Bestreben soll auf die öffentliche Wohlfahrt gehn. Mit Freuden will ich alle Lasten tragen, für Aller Vergnügen sorgen, auch mit Aufopferung des meinigen stets bereit seyn, die Leiden meines Volks zu empfinden und Nächte durchwachen, damit Millionen ruhen können.

Bayerische Staatsbibliothek München

Kleiner Auszug von Gustavs Geschichte.

Anno 1523. gelangte der junge Wasa unter dem Namen Gustav I. auf den Schwedischen Thron. Er wurde vorher gefänglich nach Dännemark und auf das Jütländische Schloß Kaloe gebracht. Als ihm aber einsmals erlaubt war, mit andern edlen Jünglingen auf die Jagd zu reiten, entfernte er sich von seiner Gesellschaft, und ritte solang im Wald herum, bis er zu einem Bauer kam, dem er das Pferd ließ, sich verkleidete, und Tag und Nacht gieng, bis er nach Lübeck kam. Der Schloßhauptmann von Kaloe folgte ihm bis Lübeck auf dem Fuß nach, und begehrte dessen Auslieferung von dem Magistrat; allein es wurde diese Sache durch den Bürgermeister Nicols Broms oder Inoms dahin vermittelt, daß der Schloßhauptmann mit seinem Begehren abgewiesen, und Gustav von diesem Bürgermeister nach Calmar gebracht wurde, allwo ihm Johannis Magni Wittwe, die das Schloß inne hatte, in Verwahrung nahm, und ihm nach Schmaland half, allwo er die Einwohner ermahnte, sich vor dem Dänischen Joch zu hüten, er wurde aber verrathen, und mußte sich aus dem Staub machen, da er sich dann auf eines seiner Güter begab, und sich mit dem Aufseher der Bergwerke unterredete, der ihm den Rath gab, Christiani Revers zu trauen; allein Gustav wanderte bald da bald dort herum, und war nirgend sicher, indem er auch von seinem besten Freund Erich, dem er seine Anschläge vertrauet, verrathen, und bey nahe umgebracht worden wäre, wenn ihn nicht Aaronis Hausfrau durch Hülfe Johannis Schwertzo zu den Dalekärlen salviert hätte, allwo er einen großen Anhang bekam, mit dem er die Dänischen Befehlshaber aus dem Land jagte, und sich unterschiedener Oerter bemächtigte. Der Stadthalter Trolle wollte sich ihm zwar widersetzen; er mußte aber nach Dännemark fliehen: Gustav aber wurde von dem Volk zum König von Schweden ernannt. Gustavs Stärke, Rechtschaffenheit, wahrer Heldenmuth, und patriotischer Eifer werden wir aus der Handlung selbst ersehen.

Der Anfang ist gleich nach 5 Uhr. Der Schauplatz in dem allhiesigen Opernhaus.

wedischen Thron. Ewurde vor-
aber einsmals erlaub war, mit
nd ritte solang im Wld herum,
gieng, bis er nach übeck kam.
essen Außlieferung vo dem Magi-
ahin vermittelt, daß er Schloß-
almar gebracht wurd allwo ihm
ach Schmaland half, allwo er die
nd mußte sich aus der Staub ma-
ke unterredete, der im den Rath
war nirgend sicher, idem er auch
he umgebracht word wäre, wenn
te, allwo er einen roßen Anhang
edener Oerter bemächtigte. Der
en: Gustav aber turde von dem
Heldenmuth, und triotischer Ei-

---

gen Opernhaus.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Brooke, Henry

Gustav Vasa Ein Trauerspiel

[Augsburg] 1779

P.o.germ. 1419 u#Beibd.5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10120695-4
VD18 14645440-001